Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 190.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 16. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 14 März. Der König hat dem Kreisger.-Rath und Deput.-Dirig. Wegeli zu Ueckermünde den R. Adl.-Ord. 3 Kl. mit der Schleife verliehen. An Stelle des zu anderweiten Dienstfunktionen abberufenen seith. Gesandten, Leg.-Rath v. Pirch, den Leg.-Rath Grafen zu Limburg-Stirum zum außerord. Gesandten und bevollm. Minister am großh. sächs. Hofe, sowie an dem herzogl. sachsen-meining., dem herzogl. sachsen-koburg-goth., dem fürstlich schwarzburg-sondershaus. und dem fürstl. schwarzburg-rudolst. Hofe ernannt, den bish. ord. Prof. an der Universität zu Heidelberg Dr. theol. Heinrich Hermann Schultz zum ord. Prof. in der theolog. Fakultät der Universität zu Göttingen ernannt und der von der Stadtverordnetenversammlung zu Krefeld getroffenen Wahl gemäß den Friedensrichter, Landger. Assessor Emil Schüller in Velbert als besoldeten Beigeordneten der Stadt Crefeld für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

Der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den bish. Konsul in Kanton, C. Lueder, zum Konsul des Deutschen Reiches in Shanghai, den bish. Vize-Konsul R. H. Heydemann in Bradford zum Konsul des Deutschen Reiches, den Kaufmann John Mathews in Penzance zum Vize-Konsul des Deutschen Reiches ernannt.

Die Berufung des Oberlehrers Dr. Karl Hermann Walther vom Gymnasium zu Bochum in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bielefeld ist genehmigt, der seith. Kreiswundarzt Dr. Ahlborn zu Hersfeld zum Kreis-Physikus des Kreises Hersfeld ernannt, der im techn. Eisenbahn Bureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angestellte k. Eisenbahn-Bau-Inspektor Robert Puttkowski hierselbst, unter Beilegung des Dienstcharakters als „kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor", nach Hannover versetzt und demselben die Stelle des Vorstehers des betriebstechn. Bureaus der k. Eisenbahn-Direktion daselbst verliehen worden.

Wiederkehrende Hochfluthen und keine Hilfe!

(Eingesandt.)

So lautet die Aufschrift eines Aufsatzes in Nr. 178 der Posener Zeitung.

Gern wollen wir den Aufforderungen, welche dieser Aufsatz enthält, im wesentlichen Interesse unserer Stadt, wie im Interesse der Provinz und des Staates, die durch die Leiden der Provinzialhauptstadt in Mitleidenschaft gezogen werden, nach unserem besten Wissen entsprechen.

Die alten Stadttheile Posens liegen in einer Enge des Warthethales, welche durch die baulichen Anlagen der Stadt und Festung noch in hohem Maße verengt wird, und die ihre engste Stelle beim Städtchen und Fort St. Rochus hat. Dem Städtchen gegenüber erfolgt schon die Abzweigung der faulen Warthe, welche unmittelbar oberhalb der Wallischeibrücke wieder in den Hauptstrom mündet, und deren Zuschüttung nur Frage der Zeit sein kann, da sie sanitätlich von dem allerungünstigsten Einflusse ist und bei Hochfluthen die Inundationen nur begünstigt. Unterhalb der Orte Pietrowo und Berdychowo zweigt sich der ursprüngliche Hauptstom der Warthe, der jetzige östliche Vorfluthskanal ab, welcher nach Aufnahme der Cybina zwischen Ostrowek und Schrodka einerseits und der Dominsel andererseits, die enge Schrodkabrücke, die Domschleuse und die Brücke der Posen-Thorner Eisenbahn passirt und durch einen neu gegrabenen Kanal oberhalb des Schillings mit dem jetzigen Hauptarme der Warthe sich wieder vereinigt; zwischen Dominsel und Wallischei aber zweigt sich der westliche Vorfluthskanal aus der Warthe ab und tritt theils unterhalb der neuen Posen-Thorner Eisenbahnbrücke durch einen ebenfalls neu angelegten Kanal in den Hauptfluß, theils ist dem von diesem Kanale geführten Hochwasser Gelegenheit gegeben, durch den von der Eisenbahn umgebauten großen Ueberfall seitwärts in die Warthe zu entweichen. Der Hauptstrom der Warthe bildet bei der Wallischeibrücke, deren Umbau noch in diesem Jahre bevorsteht, eine scharfe, für Eisgang, Hochwasser und Schifffahrt äußerst schwierige Serpention, und lehnt sich nach Durchgang durch die Posen-Thorner Eisenbahnbrücke und die große Festungsschleuse linkseitig an den Berghang von Fort Winiary und Schilling an, von wo aus die Warthe weiter abwärts und besonders unterhalb der Wolfsmühle sich dem rechtseitigen Thalrande mehr nähert. Die scharfe Serpention des Warthestromes an der Stelle der Wallischeibrücke gehört zu den größesten Uebelständen für die Vorfluth unserer Stadt, indem der Stromlauf ausschließlich an das spitzkonkave linke Ufer gedrängt wird, und der dem konvexen Ufer zunächst liegende Theil der Wallischeibrücke an der Wasserabführung sich daher so gut wie gar nicht betheiligt.

Dazu treten dann beim Austritte des dreigetheilten Stromes aus der Festung Posen die Erschwerungen, welche der fortifikatorische Staudamm mit seinen engen Brücken weiter dem raschen Wasserabflusse entgegengesetzt, und endlich sind die mehrfachen Theilungen des Stromlaufes in dem engen Warthe-Defilee der Stadt für die Vorfluth entschieden nachtheilig, und geben ganz besonders in Zeiten des Eisganges zu den gefahrdrohendsten Eisstopfungen Veranlassung, indem das Wasser an den Spaltungen des Flußlaufes seitlich entweicht, und die Schollen, welche dadurch die gleichmäßig treibende Kraft zu ihrer Weiterbeförderung verlieren, zur Ruhe gelangen, und sich in Folge davon bis auf den Grund des Stromes fest lagern und durch die nachtreibenden Eismassen zu einem undurchlässigen Eiswalle von gewaltiger Ausdehnung verdichten, der die größesten Gefahren erzeugen kann.

Außerdem sind die beiden, die Dominsel einschließenden Vorfluthskanäle für die Vorfluth deshalb von geringer Wirkung, weil ihre Sohle nahe ihrer Ausmündung aus der Warthe auf + 9 Fuß am Pegel und die Sohle der Domschleuse und des großen Ueberfalles auf + 8 Fuß am Pegel liegen, während der mittlere Wasserstand der Warthe bei Posen + 3 Fuß Höhe hat. Die beiden Vorfluthskanäle kommen daher erst zur Wirksamkeit, nachdem das Warthewasser den mittleren Wasserstand um 6 Fuß überschritten hat, und können deshalb auch nur verhältnißmäßig geringe Wassermassen abführen. Die überall hin vertheilten und meist durch niederes Terrain führenden Wasserläufe geben dagegen zu weitreichenden Ueberfluthungen der Stadt überall Gelegenheit.

Unter solchen Umständen halten wir für das geeignetste Mittel zur Abhülfe, die Beseitigung der zahlreichen Wartheläufe und die Vereinigung derselben in einen einzigen Lauf herbeizuführen, der zunächst in der Richtung des ursprünglichen Stromlaufes durch den östlichen Vorfluths-Kanal mindestens in der lichten Weite von 44° (der jetzigen Breite bei Fort St. Rochus) zwischen der Dominsel und der Schrodka frei hindurchgeführt und demnächst in nicht all zu weiter Entfernung vom Ostrande des Warthethales abwärts geleitet wird, während der alte Warthelauf bei der Stadt nur noch als Hafen verbleibt und gegen den neuen Warthelauf hin mit der Altstadt, der Fischerei, dem Graben, der Wallischei und der Dominsel zugleich durch einen Deich geschützt wird, der sich an den Festungswall unterhalb der zu kassirenden Grabenschleuse anschließt und zwischen Hafen und Strom in möglichster Nähe des Hafenbettes als Leitdamm stromabwärts geführt wird. Die angemessene Erweiterung der Brücken und die Beseitigung eines Theiles der Gebäude der Vorstadt Ostrowek zur sicheren Hindurchführung der gesammten Hochwasser ist hierbei selbstverständlich.

So weit wie möglich wird das alte Bett unterhalb der Wolfsmühle für den weiteren Strom auf wieder zu benutzen und für die untere Verbindung des Hafens mit dem Strome ein Schifffahrts-Kanal von etwa 4° Sohlenbreite anzulegen sein. Es kommt nun darauf an, das Wasser im Hafenbecken bei Posen mit Hülfe zweckentsprechender Einrichtung um etwa 8 Fuß senken zu können, so daß z. B. bei einem Warthehochwasser von 20 Fuß, welches also hinter den Hochwassern von 1850 und 1855 noch zurückbleibt, bei unserer Stadt der Rückstau von dem Vereinigungspunkte des Hafenkanals mit dem Warthestrome nicht mehr als + 12 Fuß am Pegel beträgt, und deshalb auch das Grundwasser in den unteren Theilen der Stadt keine größere Höhe annehmen kann. Die Warthe unterhalb Posens hat zur Zeit des Hochwassers durchschnittlich mehr als 3 Zoll Gefälle auf 100°. Wird der Leitdeich, welcher in seiner Krone über dem höchsten Wasserspiegel liegen muß, 3000° = 1½ Meilen abwärts ausgeführt, so erreicht derselbe den Stromlauf in einem Punkte, wo die Warthe bereits 8 Fuß niedriger steht, als in dem neuen Durchstiche bei Posen.

Ein Hochwasser von 18 Fuß wird dann nicht mehr als 10 Fuß Höhe im Hafenbassin der Stadt erreichen, und werden daher auch bei den höchsten Wasserständen alle Keller trocken bleiben und die großen Sumpf- und Wiesenflächen im Innern der Stadt für die Bebauung gewonnen werden.

Damit die Schifffahrt, welche in der Warthe im Allgemeinen bei Wasserständen zwischen 0 und + 10 Fuß am posener Pegel betrieben werden kann, durch die Verlegung des Stromes nicht leidet, wird gegenüber Berdychowo eine Schifffahrtsschleuse A. und oberhalb derselben eine Freiarche anzulegen sein, welche zugleich dem Hafenbassin das erforderliche Spül- und Speisewasser zuführt, und auch in der heißesten Jahreszeit die Fäulniß des Wassers verhindert; außerdem aber wird es erforderlich, in der Mitte der anzulegenden Kanalstrecke noch eine Schifffahrtsschleuse B mit zugehöriger Arche zu bauen, so daß jede der 2 Schleusen oberhalb und unterhalb Posen für die Dauer der Schifffahrt ein Gefälle von 4 Fuß erhält, während für die Zeit, innerhalb welcher die Schifffahrt wegen Hochwassers geschlossen ist, unter völliger Oeffnung der Schleuse B das Wasser des ganzen Hafenkanals, und also auch das Hafenwasser bei Posen um 8 Fuß niedriger gehalten wird, als das Hochwasser im neuen Warthestrome bei Posen steht.

Der niedrigste bekannte Wasserstand bei Posen beträgt — 6 Zoll. Für einen Wasserstand der Warthe von Null am posener Pegel wird der Wasserstand zwischen den beiden Schleusen A und B, abgesehen von der Räusche, auf — 4 Fuß, und unterhalb der Schleuse B auf — 8 Fuß, und deshalb die horizontale Kanalsohle zwischen den Schleusen A und B auf — 8 Fuß und unterhalb der Schleuse B auf — 12 Fuß anzunehmen sein. Auch bei dem niedrigsten bekannten Wasserstande werden die Fahrzeuge im Kanale alsdann noch die Fahrtiefe von 3½ Fuß haben.

Giebt man endlich der Schleuse B, welche mit Thoren versehen wird, die nach oben hin geöffnet werden, auch noch ein Paar Stemmthore nach unterhalb, so kann man bei vorherzusehendem Hochwasser durch frühzeitigen Schluß der letztgenannten Thore leicht erreichen, daß das Wasser im Inneren der Kanalstrecke zwischen beiden Schleusen etwa 4 Fuß niedriger gehalten wird, als das Hochwasser im unteren Vereinigungspunkte beider Wasserstraßen an Höhe erreicht. Hierdurch wird es sogar möglich, das Hochwasser in dem Hafenbassin, und damit auch das Grundwasser in der Stadt, einige Zeit lang um etwa 12' unter dem Hochwasserstande der Warthe bei Posen zu erhalten, und erst langsam und allmälig wird sich dieser Wasserstand, jedoch immer höchstens bis auf 8' unter dem Hochwasserstande der Warthe bei Posen erhoben. Der Zweck der Anlage wird um so vollständiger erreicht werden, je gerader, breiter und freier die Durchführung der vereinten Warthe bei Posen gelingt, je näher man ferner den Leitdamm, ohne die Festigkeit desselben durch allzu große Nähe des Schifffahrtskanales zu gefährden, dem linkseitigen Höhenrande nähert und dadurch ein möglichst breites Inundationsgebiet für die Warthehochwässer frei läßt, und je gerader der neue Warthefluß unterhalb Posen innerhalb dieses Inundationsgebietes angelegt wird.

Daß eine solche Ausführung mit erheblichen Geldopfern verknüpft sein würde, ist unzweifelhaft, doch würden dieselben überreich durch Steigerung des Grund- und Gebäudewerthes um viele Millionen und und auch durch Erhaltung des Mobiliarwerthes aufgewogen werden; das Wesentlichste, die Gesundheit und das Leben der Bewohner Posens, gar nicht mitgerechnet; außerdem aber gewönnen die Schiffe noch einen weiten geräumigen und völlig sicheren Winterhafen bei Posen, ein Gewinn, der um so höher anzuschlagen wäre, als in dem gesammten 50 Meilen langen Laufe der preußischen Warthe ein Winterhafen gar nicht vorhanden ist, obgleich der Polizeipräsident v. Bärensprung schon im Jahre 1855 die Anlage eines solchen innerhalb der Festung Posen beantragt, und dabei auf die besondere Wichtigkeit desselben in fortifikatorischer Hinsicht aufmerksam gemacht hat.

Da der Vortheil der Anlage eines Winterhafens als ein Vortheil des Fiskus anzusehen ist, weil dieser die gesetzliche Verpflichtung zur Verbesserung der Schifffahrtsstraßen hat, und außerdem bei der Hebung der Provinzialhauptstadt wichtige Staats- und Provinzialinteressen mit berührt werden, so darf man sich gewiß überzeugt halten, daß der Staat und die Provinz sich kräftig dabei betheiligen werden

Wie die Nächstenliebe jetzt wieder die Noth der Armen in unserer Stadt lindert, so müßte nothwendig die Liebe auch mitwirkend sein, um ein gemeinnütziges Werk von solchem Umfange ins Leben zu rufen, bei dem nothwendig, wenn es gelingen soll, die Staatsbehörden und die Militärverwaltung, die Eisenbahnverwaltung, die Stadt und zahlreiche Privatbetheiligte opferbereit mitwirken müssen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur das allgemeine Wollen ein glückliches Resultat herbeiführen kann. H.

Deutschland.

△ **Berlin,** 14 März. Wie jedes Jahr um die gegenwärtige Zeit treten auch jetzt wieder verschiedene Gerüchte über Reisepläne des Kaisers auf, die aber mehr oder weniger auf bloßer Kombination beruhen. Wenn unter Anderem behauptet wird, daß der Kaiser schon Mitte nächsten Monats nach Ems gehen werde, so ist doch wohl angesichts des andauernden schlechten Wetters kaum zu erwarten, daß dieser Zeitpunkt schon ein geeigneter sein werde. Nur so viel kann bisher als feststehend betrachtet werden, daß für die Frühjahrsreisen des Kaisers dieselben Dispositionen bestehen bleiben sollen, welche im vorigen Jahre zur Ausführung gelangten. — Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" hat gegen seine sonstige Gewohnheit gestern auch Mittheilungen über die jüngsten Berathungen des Staatsministeriums gebracht und unter den Gegenständen der Tagesordnung auch die Eisenbahnfrage genannt. Was diese betrifft, so darf man wohl annehmen, daß in Folge dieser Berathungen die Einbringung der bezüglichen Vorlage beschlossene Sache ist und nach Ausarbeitung der Motive auch alsbald erfolgen wird. In Betreff der Ausdehnung des Planes kann lediglich bestätigt werden, was früher an dieser Stelle mitgetheilt worden. Es handelt sich danach nur um die Ermächtigung der Staatsregierung, wegen Ueberlassung der Staatsbahnen und der Aufsichtsrechte des Staates über die Privatbahnen an das Reich in Unterhandlung zu treten. Man wird es aber als selbstverständlich betrachten können, daß bei der Berathung der Vorlage auch die ganze prinzipielle Bedeutung der Eisenbahnfrage zur Erörterung kommen wird. — Bei den allgemeinen Klagen über das Darniederliegen von Handel und Industrie haben die Nachweise größerer Resultate in einzelnen wichtigen Produktionszweigen um so mehr Anspruch auf Beachtung. Der Jahresbericht einer berliner Firma in dem deutschen Handelsblatt über den Handel der Kolonialwollen liefert schlagende Anhaltspunkte für die erfreuliche Thatsache des stetigen Fortschreitens unserer Wollwaaren-Industrie. Nach den statistischen Berichten des englischen Handelsamtes hat die Ausfuhr der englischen Wollwaaren nach Deutschland vom Jahre 1872 bis 1875 fast um die Hälfte abgenommen, während dagegen die Einfuhr des Rohmaterials aller Wollengattungen um 30 pCt. gesteigert worden ist. Auch die direkten Importe von Kolonialwollen nach Deutschland haben trotz hoher Spekulationspreise seit 1871 zugenommen.

Σ **Berlin,** 14 März. Der Schwerpunkt der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wird, nachdem in wenigen Tagen die Etatsberathung ihr Ende erreicht hat, bis Ostern in die Kommissionen verlegt werden, und zwar hauptsächlich in die Kommission zur Berathung des Kompetenzgesetzes. Es herrscht bereits Einverständniß darüber, daß dieser Kommission wenn nicht die ganze Städteordnung, so doch jedenfalls die wichtigen Abschnitte der Staatsaufsicht über die Städte werden überwiesen werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Regelung dieser Abschnitte grundlegend ist für das Kompetenzgesetz selbst, dürfte die Kommission in die Berathung dieser Abschnitte auch alsbald eintreten. Da die Städteordnung im Einzelnen technisch gut gearbeitet ist, über die Beseitigung der politisch besonders anstößigen Paragraphen darin unter der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses Einverständniß obwaltet, dürften die Berathungen über die Städteordnung überhaupt rascher fortschreiten, als über das ebenso schwierige wie lückenhafte Kompetenzgesetz. Dem Vernehmen nach wird die Fortschrittspartei gleich beim Eintritt in die Berathung die Ausdehnung dieser Städteordnung auch auf die Provinzen Rheinland-Westfalen und Posen beantragen, vorbehaltlich einer Uebergangsbestimmung in Bezug auf die Organe der Staatsaufsicht in diesen Provinzen bis zur Einführung der neuen Kreis- und Provinzialordnung daselbst. Der Regierungsentwurf bedarf zu dieser Ausdehnung kaum einiger noch dazu unbedeutenderen redaktionellen Aenderungen, die in der Kommission um so leichter herzustellen sind, als ein im vorigen Jahr ausgearbeiteter, diese Provinzen mit umfassender Ministerial-Entwurf einer Städte-Ordnung seiner Zeit veröffentlicht wurde. Ebenso wenig Schwierigkeiten bereitet die Ausdehnung der Städteordnung auf Nassau. Der Entwurf ist besonders darum der Ausdehnung auf ein größeres Gebiet fähig, weil er die Annahme der sog. rheinischen Bürgermeisterverfassung an Stelle des kollegialischen Magistrats in das Belieben der Kommunalbehörden jeder Stadt stellt. Einen peinlichen Eindruck macht die in der Städteordnung klar hervortretende Absicht, gerade den Bewohnern größerer Städte, (Stadtkreisen, also Städte über 25,000 Einw.) das Beschwerdeverfahren vor Verwaltungsgerichten gegen polizeiliche Verfügungen und Straffestsetzungen, welches in den sog. Kreisordnungsprovinzen jedem Bewohner eines Landkreises bereits zugänglich ist, vorzuenthalten. Gerade hier, wo die Polizei von der Kommune losgelöst in den Händen besonderer königl. Behörden liegt, wäre eine unparteiische Beschwerdeinstanz gegen Polizeiwillkür am nothwendigsten. Für die Städte der Landkreise soll der Landrath in Polizeiangelegenheiten zwar nicht mehr förmliche Instanz sein, jedoch Befugnisse behalten, welche thatsächlich den bisherigen unländlichen Zustand nahezu beibehalten. Zum Glück zeigt man sich in diesem Jahre in den Städten zur Wahrung berechtigten Interessen und zur Abwehr weiterer Zurücksetzung gegen das platte Land in Bezug auf die Selbstverwaltung etwas rühriger als im vorigen Jahre. Die Aufforderung, welche zu diesem Zweck die städtischen Behörden Breslau's an sämmtliche schlesischen Städte behufs Beschickung einer Konferenz in Breslau erlassen haben, wird ihren Zweck nicht verfehlen. Auch in den Provinzen Sachsen und Westfalen wird es unter den Städten lebendig; die Anregung scheint hier vorzugsweise von Quedlinburg und Minden auszugehen. — Der dem Herrenhause vorgelegte Gesetzentwurf für die 6 östlichen Provinzen (vgl. die Mittwoch-Mittagnummer der Posener Ztg.) stellt die Waldungen der Gemeinden und öffentlichen Anstalten in ganz bureaukratischer Weise unter die Aufsicht des Regierungspräsidenten. Der Letztere hat die Betriebspläne, unter Umständen auch die jährlichen Fällungs-, Kultur- und Nebennutzungspläne festzustellen. — Zur Begutachtung der Beschlüsse der Reichsjustizkommission über den Entwurf der

Strafprozeßordnung hat der Justizminister eine Elferkommission hierhin berufen. Aus den Namen der berufenen Präsidenten und Oberstaatsanwälte will man wenig Gutes für das Zustandekommen einer Strafprozeßordnung entnehmen. (An den Konferenzen nehmen, wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, Theil: Vom Obertribunal: der Obertribunalsrath Hahn und der Geh. Justizrath Dorn; von den Appellationsgerichten der Chefpräsident des Appellationsgerichts zu Wiesbaden, Dr. Albrecht, die Vizepräsidenten der Appellationsgerichte Frankfurt a O., Posen und Stettin, Nessel, Drenkmann und v. Kunowski, sowie der Kammergerichtsrath Steinhausen; der Generalprokurator des Appellationsgerichtshofes Köln, Geh. Ober-Justizrath Dr. Freiherr v. Seckendorff und die Oberstaatsanwalte Gieblov zu Kiel und Irgahn zu Paderborn, vom Stadtgerichte zu Berlin der erste Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Johl und Staatsanwalt Tessendorf)

Ω **Berlin**, 14. März. Die Bauanlage des Marine-Etablissements zu Ellerbeck, und überhaupt die bauliche Entwicklung in der kieler Bucht werden neuerdings als soweit fortgeschritten bezeichnet, um, wenn für den seit 1868 oder thatsächlich eigentlich bereits seit 1864 projektirten großen Nordostsee-Kanal entweder die schon vermessene Linie Kiel St. Margarethen, oder die seiner Zeit namentlich von unserem großen Strategen, dem Grafen Moltke eifrig befürwortete Linie Eckernförde-St. Margarethen mit Zweigkanal nach der kieler Bucht festgehalten werden soll, eine definitive Entscheidung unmöglich noch für längere Zeit verschieben zu können Welche Einflüsse diese Entscheidung nun schon acht, resp. zehn oder zwölf Jahre verzögert haben, und ob dieselben nicht auch ferner noch der Aufnahme dieses nationalen Werks entgegenwirken werden, muß freilich dahingestellt bleiben. Auch die Ausführung der Verbreiterung und Vertiefung des zwischen der kieler Bucht und Tönning schon bestehenden, in seiner gegenwärtigen Verfassung jedoch nur für Schiffe von höchstens 8 Fuß Tiefgang benutzbaren Eider, resp. kleinen Nordostseekanals, welche vor etwa anderthalb Jahren eifrig befürwortet wurde, scheint wieder fallen gelassen zu sein. Mindestens findet sich unter den Bauten des diesjährigen Marine-Etats kein Betrag dafür aufgenommen. Wohl ist dies dagegen mit dem Bau des Ems-Jade-Kanals der Fall, für die Behufs der Bestreitung der erforderlichen Vorarbeiten und des nöthigen Grunderwerbes eine erste Rate von 200,000 M. in den erwähnten Etat mit aufgenommen ist. Für die Fortsetzung der Bauten im Marine-Etablissement zu Ellerbeck ist für dieses Jahr wiederum die Summe von 3,000,000 M. bestimmt. Noch ein anderer Grund für eine endliche definitive Entscheidung in der Nordostseekanal-Anlage muß in der Bestimmung über die Landbefestigung von Kiel erkannt werden, deren Ausführung gerade bei diesem Kriegshafen als unerläßlich angesehen werden muß und wozu ein Entwurf wohl noch der Entscheidung über die Kanalführung festgestellt zu werden vermag. Schon jetzt läßt sich übrigens mit vollster Bestimmtheit voraussehen, daß Kiel der Hauptbau- und Lastkutterhafen für unsere großen Kriegsschiffsbauten werden wird. Alle Verhältnisse liegen hierfür dort ebenso günstig, als dieselben sich in Wilhelmshaven ungünstig ausgewiesen haben Auch finden sich die baulichen Anlagen des Marine-Etablissements zu Ellerbeck gleich hierauf eingerichtet, und würde für den gleichen Zweck erforderlichenfalls das diesem unmittelbar anstoßende Privat-Schiffbau-Etablissement der Norddeutschen Schiffbau Gesellschaft zu Gaarden noch mit herangezogen werden können. Wahrscheinlich dürfte später, mit Fertigstellung des vorgenannten Etablissements der Schiffbau in Wilhelmshaven überhaupt nur auf Reparaturbauten, und, um den einmal dort mit so großen Kosten und Schwierigkeiten angesiedelen Arbeiterstamm zu beschäftigen und festzuhalten, gelegentlich auf den Bau eines größeren Schiffes beschränkt werden, wogegen das dritte Staatswerft in Danzig nach der früher erfolgten Regierungserklärung für kleinere und Mittel-Schiffsbauten bestimmt bleiben soll. — Unter den neuen deutschen Küstenbefestigungen dürfte die der Wesermündung in Hinsicht ihrer Stärke und voraussichtlichen Wirksamkeit wohl einzig dastehen und schwerlich nach beiden Beziehungen noch von einer anderen Küstenbefestigungsanlage übertroffen werden. Mitten im Strom, auf Lang-Lütjen Sand, ist dort nämlich die erste der neuen Eisenbauten in Ausführung genommen worden, welche schon seit 1868 in Hinsicht ihrer Widerstandsfähigkeit und Konstruktion den umfassendsten Proben unterzogen worden sind, und die mit ihren fußstarken Eisenwänden mindestens gegenüber dem in Hinsicht der Zielnahme und Trefffähigkeit wichtigsten durch mannigfache Umstände wesentlich beeinträchtigten Feuer auch der schwersten Schiffsgeschütze nahezu als unverwundbar angesehen werden können. Umgekehrt beherrschen hingegen die in diesem Fort aufgestellten Küstengeschütze des schwersten Kalibers das Fahrwasser nach beiden Richtungen, in welcher Aufgabe sie außerdem noch durch das Feuer von zweckmäßig angelegten Strandbatterien unterstützt werden. Ein Eintreten in diesen furchtbaren Feuerbereich würde auch für das stärkste feindliche Panzerschiff mit der sicheren Vernichtung gleich erachtet werden können. Die Hinzufügung derselben Eisenbefestigung soll auch in die anderen, vorzugsweise wichtigen Flußmündungen und Hafeneinfahrten beabsichtigt werden, und sich eine ähnliche Verstärkung der besonders exponirten Punkte der Werke von Metz gleicherweise entweder bereits ausgeführt oder auch projektirt befinden. In Wilhelmshaven soll in diesem Jahre die Armirung des Hauptforts von Heppens bewirkt werden, das noch durch zwei andere Forts und die erweiterte Dauensfelder Batterie unterstützt wird, und möchte auch dort der Empfang eines Feindes, der die Einfahrt zu diesem Kriegshafen erzwingen wollte, ein solcher sein, um ihn die Aufnahme eines derartigen Unterfangens schwer bereuen zu lassen.

— Zur Ergänzung der Nachricht, daß gegen den Grafen Arnim nun seitens des Staatsgerichtshofes die Versetzung in den Anklagezustand wegen Landesverrath beschlossen worden ist, geben wir nachfolgende Mittheilung der „N. A. Z.“:

Die strafgerichtliche Untersuchung gegen den Grafen Arnim wegen Landesverraths stützt sich, wie wir von sicherer Seite hören, nunmehr zunächst auf § 92 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, nach welchem Derjenige, welcher ein ihm von Seiten des deutschen Reichs oder von einem Bundesstaate aufgetragenes Staatsgeschäft mit einer anderen Regierung zum Nachtheile dessen führt, der ihm den Auftrag ertheilt hat, mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft wird. Bekanntlich ist die Voruntersuchung wegen Landesverraths aus Anlaß der Veröffentlichung von diplomatischen Aktenstücken in der Broschüre Pro Nihilo, deren Geheimhalten für das Wohl des deutschen Reiches erforderlich erschien, also auf Grund des § 92 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs eingeleitet worden. Dieses Motiv scheint demnach im gegenwärtigen Stadium der Untersuchung in den Hintergrund gedrängt zu sein. Man wird vermuthlich nicht fehlgehen, wenn man diese theilweise Veränderung der Grundlagen für die schwebende Untersuchung nicht auf innere, sondern auf äußere Gründe zurückführt. Wenn auch jetzt noch von dem Untersuchungsrichter daran festgehalten wird, daß die in der Broschüre „Pro Nihilo“ geschehene Veröffentlichung als landesverrätherische Handlung zu kennzeichnen ist, so scheint es dagegen bis jetzt noch immer nicht gelungen zu sein, die Theilnahme des Grafen Arnim an der geschehenen Veröffentlichung festzustellen, da dieser seit der Veröffentlichung der Broschüre außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches sich aufhält und die zunächst betheiligten Personen, der Verleger und der Drucker, als Ausländer ebenfalls zu einer verantwortlichen resp. zeugeneidlichen Vernehmung nicht herangezogen werden können. Die Voruntersuchung würde somit ohne Resultat geblieben sein, wenn nicht dem Untersuchungsrichter noch andere Thatsachen vorgelegen hätten, welche ein Einschreiten des Staatsgerichtshofes gegen den Grafen Arnim — abgesehen von den staatsgefährdenden Veröffentlichungen in der Broschüre Pro Nihilo — auf Grund der oben erwähnten Nr. 3 des § 92 des Strafgesetzbuches rechtfertigen. Sämmtliche Verhandlungen des Staatsgerichtshofes in dem neuen Arnim-Prozeß, so weit sie sich auf die Beschuldigung des Landesverraths und der Majestätsbeleidigung beziehen, werden in geheimen Sitzungen erfolgen.

Der Staatsgerichtshof, der hier zu richten haben wird, ein Ausnahmegericht, das mit dem Gerichtsverfassungsgesetze fällt, besteht aus zwei, im Kammergerichte gebildeten Senaten, von denen der eine über die Versetzung in den Anklagestand beschließt, der andere auf Grund mündlicher, öffentlicher Verhandlung über die Schuld des Angeklagten und über die Anwendung des Gesetzes zu erkennen hat. Die Zusammensetzung der Senate erfolgt bei der jedesmaligen Bildung der übrigen Senate des Kammergerichts; der Anklagesenat besteht aus sieben, der Urtheilssenat aus zehn Mitgliedern. Die Erkenntnisse des Urtheilssenats sind der Appellation nicht unterworfen, es findet gegen dieselben nur die Nichtigkeitsbeschwerde statt.

— Die „Kreuz-Ztg.“ erhebt folgende Klage:

Die kleine Fraktion der Konservativen im Abgeordnetenhause hat in dieser Session das Unglück, mehrere Mitglieder durch verschiedene Verhältnisse von der parlamentarischen Thätigkeit ferngehalten zu sehen. So ist Herr v. Wedell-Behlingsdorff schon seit Monaten schwer leidend. Herr v Denzin ist ebenfalls seit vierzehn Tagen krank, und neuerdings hat Herr v. Below Saleske die Pflicht überkommen, auf Geheiß der Aerzte unverzüglich seine Gemahlin in den Süden begleiten zu müssen, so daß vor Ostern an Wiederaufnahme seiner Mitarbeit nicht zu rechnen ist.

Die Gesammtfraktion der (Alt) Konservativen besteht unseres Wissens überhaupt nur aus 6 Mann.

— Der „Staatsanz.“ druckt heute die von uns bereits erwähnte Auslassung der „Germ.“ über die Erklärungen der Kreuzzeitungsmänner und zwar aus der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche dieselbe als Kommentar zu jenen Erklärungen bezeichnet hat, ab, und giebt darauf ein 1½ Spalten langes, alphabetisch geordnetes Verzeichniß derer, „welche gegenüber der Beschwerde des Reichskanzlers, daß die „Kreuzzeitung“ ihn verleumdet habe, der „Kreuzzeitung“ ihre Zustimmung öffentlich ausgesprochen habe.“. Das Verzeichniß umfaßt im Ganzen 398 Personen. Dazu treten in der neuesten Nummer der „Kreuzztg.“ noch 7 — in Summa 405.

— Der ständige Ausschuß der allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung und der Zentralvorstand des deutschen Lehrervereins hat den Verbänden des deutschen Lehrervereins bezüglich des um Pfingsten in Erfurt stattfindenden ersten deutschen Lehrertages nachfolgende Fragen zu möglichst baldiger Beschlußfassung unterbreitet:

„Fragen, die allgemeine Volksschule betreffend“: 1) Soll für die Gestaltung öffentlicher Schulen a. die gesellschaftliche Stellung oder b. das religiöse Bekenntniß der Eltern oder c. die Entwickelungsfähigkeit des Kindes maßgebend sein? 2) Ist die Entwickelung a. bei allen körperlich und geistig normalen Kindern desselben Volkes im Wesentlichen gleich? oder ist b. die gesellschaftliche Stellung oder c. die religiöse Anschauung der Eltern von wesentlichem Einflusse dabei? 3) Giebt es eine gemeinsame, grundlegende Bildung? oder verlangt a. die muthmaßliche einstige Stellung des Kindes oder b. dessen Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft, daß die Schulbildung von Grund auf danach einzurichten ist? 4) Mit welchem Lebensjahre des Kindes wird in der Regel ein Abschluß der grundlegenden Bildung zu erreichen sein? 5) Ist diese grundlegende Bildung für Knaben und Mädchen eine wesentlich verschiedene? 6) Welche Unterrichtsgegenstände sind zu dieser grundlegenden Bildung nothwendig? 7) Welche Gliederung der Volksschule (2-, 3-, 4 und mehrstufig) ist anzustreben und welche wöchentliche Stundenzahl ist für die einzelnen Stufen nothwendig? 8) Welche Vortheile bietet der den Kindern der verschiedenen Gesellschaftsklassen und Religionsgemeinschaften gemeinsam ertheilte Unterricht? 9) Welche Nachtheile stehen diesem Vortheil gegenüber? 10) Ist in den öffentlichen Schulen für gemeinsame grundlegende Bildung Schulgeld zu erheben? 11) Sind die Vorbereitungsanstalten für das vorschulpflichtige Alter (Kindergärten) und die Ergänzungsanstalten für das nachschulpflichtige Alter (Fortbildungsschulen) mit der Schule für die grundlegend Bildung (allgemeine Volksschule) in organische Verbindung zu bringen? und in welcher Weise? 12) Sind die höheren Schulen mit der Schule für die grundlegende Bildung in Verbindung zu bringen? und in welcher Weise? 13) Sollen sittlich verwahrloste Kinder an dem gemeinsamen Unterricht theilnehmen oder besonderen Anstalten überwiesen werden? 14) Welche Vorkehrungen sind zu treffen, um Kinder dem in sittlicher Beziehung schädlichen Einflusse gewissenloser Eltern zu entziehen? 15) Unter welchen Bedingungen soll die Erlangung der grundlegenden Bildung auf anderem Wege als in der öffentlichen Schule gestattet sein?

Die Ergebnisse der Berathungen sind bis zum 10 Mai d. J. dem Vorstande mitzutheilen. Dieselben sollen als Grundlage für ein auf dem erfurter Lehrertage zu leistendes Referat über „Schulgesetzgebung“ dienen.

Köln, 12. März. Die diesjährige kölnische Fastenverordnung des flüchtigen Erzbischofs beschränkt sich nicht auf das Gebiet des rein Kirchlichen, sondern begiebt sich auf ein Feld, auf welchem nur die staatlichen Organe ein Recht zu gebieten haben. Der Erzbischof befiehlt nämlich, wie die „K. Z.“ schreibt, allen Gläubigen, die dazu im Stande sind, ein beliebiges Geldquantum in eine Büchse zu werfen, und er behält sich vor, den Inhalt der einzelnen Büchsen an sich zu nehmen und nach freiem Ermessen für einen bestimmten Zweck darüber zu verfügen. Er nennt dieses von den Gläubigen verlangte Geld „Fasten-Almosen“; aber er giebt ihm nur mißbräuchlich diesen Namen, ein Almosen ist es nicht, sondern es ist eine Abgabe, eine Steuer, eine kirchliche Umlage, die durch ein besonderes Gebot eingeschärft, auf eine besondere Art erhoben und in eine gemeinsame Kasse abgeführt werden soll. Wer von katholischem Wesen und von der Bedeutung eines erzbischöflichen Gebotes für zartbesaitete Gewissen etwas kennt, wird zugestehen, daß dies eine Steuer ist, welcher sich kein Katholik entziehen darf. Paulus Melchers sagte schon vor neun Jahren, der Ertrag und die Verwendung des Geldes solle in geeigneter Weise bekannt gemacht werden. Bis jetzt aber hat die „geeignete Weise“ für die Bekanntmachung noch nicht gefunden werden können. Paulus Melchers hat ein Recht usurpirt, das ihm kirchenrechtlich gar nicht zusteht und dessen weitere Ausübung ihm von Seiten der staatlichen Organe verboten werden dürfte. (Bekanntlich steht ja die Absetzung des Erzbischofs in Aussicht.)

Belgien.

Brüssel, 12. März. Großes Aufsehen erregt hier die Flucht des Generalsekretärs der Banque de Belgique, Namens Eugène T. Kint. Derselbe ist einer der berüchtigsten Lebemänner Brüssels und hat sich der Unterschlagung von ca. 2 Mill. Francs schuldig gemacht. Ein erheblicher kürzlich von T. Kint an der Börse erlittener Verlust scheint den Ausbruch der Katastrophe beschleunigt zu haben, doch hat derselbe schon seit Jahren großartige Unterschlagungen verübt, ohne entdeckt zu werden. Es ruht demnach eine schwere Verantwortlichkeit auf dem Vorstande der Bank, und zwar um so mehr, da derselbe erwiesenermaßen bereits vor längerer Zeit auf gewisse Unregelmäßigkeiten und auf den Umstand aufmerksam gemacht wurde, daß die Lebensweise des Generalsekretärs mit seinem Einkommen in keinem richtigen Verhältnisse stehen könne. T. Kint war aber ein Schützling des Gouverneurs und so wurde diesen Angaben kein Werth beigelegt. Selbstverständlich hat die Entdeckung der Unterschlagung eine sehr deprimirende Wirkung auf die Börse ausgeübt. Für die Interessenten wäre es sehr erwünscht, bald möglichst Näheres über die Größe des Verlustes zu erfahren, doch hat das Eingreifen der Justiz einen für die Aufrechterhaltung des Unternehmens günstigen Einfluß ausgeübt. Sobald die Nachricht der Katastrophe in die Oeffentlichkeit gelangte, fing ein förmlicher Sturmlauf gegen die Bank an, da jeder die von ihm bei derselben hinterlegten Werthpapiere zurückverlangte. Doch konnte die Verwaltung auf die gerichtliche Untersuchung verweisen, um den allgemeinen Anfragen zu begegnen. Es scheint indeß sicher zu sein, daß T. Kint zahlreiche deponirte Werthpapiere verkauft und dieselben durch sorgfältig verpackte alte Zeitungen in der Kasse ersetzt hat. Der Verbrecher ist wie verlautet auf Grund eines englischen Verhaftsbefehls in Queenstown festgenommen worden.

Aus dem Vatikan.

(Original-Korrespondenz der Posener Zeitung.)

† Rom, 11. März.

Es scheint ausgemachte Sache zu sein, daß der Papst in dem für den 3. April anberaumten Konsistorium eine Allokution halten und in derselben vorzugsweise über und gegen die deutsche Reichsregierung sprechen wird, zu welchem Zwecke Kardinal Ledochowski dem heiligen Vater eine Anzahl Dokumente und sonstige wichtige Mittheilungen geliefert haben soll. Kardinal Ledochowski ist überhaupt nach Allem, was mündlich und in den Zeitungen aus dem Vatikan verlautet, der Held des Tages, und wurde nicht nur vom Papst wiederholt in besonderer Audienz empfangen, sondern begleitet ihn regelmäßig auf seinen Spaziergängen, wobei er außer den Erlebnissen während seiner Gefangenschaft dem Papste vorzüglich berliner Hofgeschichten erzählen muß, sogenannten Klatsch, den Pius IX. über Alles gern anhört. Und in dieser Beziehung scheint Monsr. Ledochowski, der so lange Zeit mit dem berliner Hofe auf's Innigste liirt war und alle politisch wichtigen berliner Hofgeschichten, wie den Ursprung und die Entwickelung der Rivalität und Feindschaft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Arnim, die Geschichte des Dokumentenunterschleifs, das Verhältniß der Kaiserin Augusta zum Fürsten Bismarck und hundert andere mehr oder minder interessante Thatsachen ziemlich genau kennt und dieselben recht anmuthig und unterhaltend zu erzählen weiß, der rechte Mann für den Vatikan zu sein, obgleich er während seiner achtjährigen Abwesenheit von Rom seine ehemalige Gewandtheit des Ausdrucks in der italienischen Sprache etwas verlernt haben soll. Die Erzählungen Ledochowski's, heißt es in einer Schilderung seines Aufenthaltes im Vatikan haben einen Monstreerfolg und die beiden größten Schwätzer des apostol. Palastes, Msr. Nardi und der Archäologe Baron Visconti, müssen dem „Märtyrer von Ostrowo“ das Wort lassen. Der arme Kard. Bonaparte, der so lange Zeit im Vatikan wohnte und mit seinem Schweigen, seiner Zerknirschung und seinem fortwährenden Seufzen den Papst schließlich langweilte, kann bei seinem hochwürdigsten Kollegen aus Posen Stunden nehmen, wie man sich als Hofmann betragen muß. Der kaiserliche Vetter, heißt es in der zitirten Schilderung weiter, wußte keine einzige Geschichte zu erzählen, kein einziges skandaleuses Ereigniß mitzutheilen und ohne Klatschereien kommt man im Vatikan nicht vorwärts und macht selbst mit seinem „Märtyrerthum“ keinen Eindruck. Der ehemalige Erzbischof von Posen weiß das sehr gut und genießt auch bereits die guten Früchte davon, indem auch er vom Papste die gewohnten Geschenke in Gestalt ausgezeichneter Weine und wohlschmeckender Süßigkeiten erhält, womit Pius IX. die Redner, die ihm gefallen, auszeichnet.

Die gesammte klerikale Partei, schließt der erwähnte Bericht über den jüngsten „Helden des Vatikans“, begrüßt den neuen Stern, der im Norden aufgegangen ist und nun im Vatikan glänzt. Ledochowski hält an alle seine Besucher feurige Ansprachen, welche von den Hofprälaten jedoch nur „Karrikaturen“ genannt werden, weil er regelmäßig von den Freuden und Entzückungen des Märtyrthums spricht und die römischen Monsignori sehr gut wissen, was diese Freuden und Entzückungen zu bedeuten haben: Sie meinen, Ledochowski würde unter vier Augen ganz anders reden, wenn er während seiner Gefangenschaft in der That etwas entbehrt oder zu leiden gehabt hätte Unter anderen wurde auch die Bemerkung gemacht, daß sich Ledochowski auf den zukünftigen Papst hinaus spielt; allein die Kardinäle lächeln darüber und meinen, es sei zu früh, und der neue Gast des Vatikans sei kein geborener Italiener.

Der Orkan

am Abend und in der Nacht des 12. d. hat überall großen Schaden angerichtet. Wir geben nachstehend einige besonders bemerkenswerthe Berichte:

Berlin, 14. März. Der Sturm hat in der vorvergangenen Nacht besonders im Thiergarten furchtbar gewüthet; riesige alte Bäume sind umgebrochen und liegen hier und da auf den Wegen. Auf der Luiseninsel allein sind acht Stück dieser Baumriesen vom Sturme geknickt und liegen nun auf dem durch den heftigen Regenguß in einen Morast umgewandelten Boden, so daß es an verschiedenen Orten kaum möglich ist, zu passiren. Eine Schreckensnacht war es, so schreibt das „Tagebl.“, welche die Passagiere und das Fahrpersonal durchlebt, die am Sonntag Abend um 9 Uhr mit dem Zuge Nr. 15 der Niederschlesisch-Märkischen Bahn von hier abgereist waren, um über Frankfurt a. O. nach Schlesien zu fahren. Während die Landschaft in rabenschwarze Nacht sich hüllte, tobte und heulte ein orkanartiger Sturm, so daß der Führer der Maschine jeden Augenblick fürchten mußte, das entfesselte Element werde dem Zuge irgend ein verderbliches Hinderniß in den Weg schleudern. Die Windsbraut fuhr heulend durch die von der Bahn durchzogenen Wälder und knickte gleich Strohhalmen mächtige Baumstämme ohne Zahl, welche krachend zu Boden schlugen; schauerlich klang das Pfeifen des Windes durch die zwanzig und einige Drähte des elektrischen Telegraphen. Plötzlich — es war zwischen Guben und Jeßnitz — entstand unter den Rädern der Lokomotive und des Tenders, dann auch unter denen der nächst befindlichen Personenwagen ein furchtbares Krachen, Zischen und Knattern; unter den mühsam sich vorwärts arbeitenden Rädern ballten sich ununterbrochen mächtige Feuerkugeln. Ein fürchterlicher Schlag, als ob ein Felsblock vom Himmel stürze, demolirte das Dach, welches dem Lokomotivführer zum Schutze dient, und verletzte diesen selbst in der Seite. Im nächsten Augenblick wäre der Zug entgleist und Tod und Verderben über die Passagiere und das Zugpersonal gekommen, wenn die Geistesgegenwart des Lokomotivführers Lange sie nicht davor bewahrt hätte, indem dieser trotz seiner nicht unbedeutenden Verletzung, so schnell als möglich den Zug zum Stehen brachte. Erst jetzt konnten die Geretteten die Größe der Gefahr überblicken. Der Sturm hatte an jener Stelle sämmtliche Telegraphenstangen niedergeworfen und mit den zwanzig und einigen Drähten über den Bahnkörper gelegt. Die Räder der Lokomotive, des Tenders und der nachfolgenden Wagen hatten die Drähte erfaßt, haspelten sie auf und zerrissen sie. Unmittelbar vor dem stille stehenden Zuge lag ein förmlicher Verhau

Frankreich.

Paris, 12. März. Der Intendanturgeneral Wolf, welcher während des letzten Krieges an der Spitze des gesammten französischen Intendanturwesens stand, war bekanntlich vor einiger Zeit wegen eines Briefes, welchen er aus Anlaß der Kommissionsberathungen über das neue Militärverwaltungsgesetz sämmtlichen Mitgliedern der Nationalversammlung zugehen ließ, auf dem Disziplinarwege seines hohen Postens enthoben worden. Die Ungnade war nicht von langer Dauer, denn durch ein Präsidialdekret vom 6. d. M. ist der Intendanturgeneral Wolf in den aktiven Dienst zurückberufen worden. — Das „Journal de Paris", der Moniteur der Prinzen von Orleans, will aus dem Briefe einer angesehenen fremden Persönlichkeit an einen gegenwärtig in Frankreich weilenden Freund folgenden Passus mittheilen können: Dem Fürsten Bismarck scheint das Resultat der Wahlen vom 20. Februar nicht besonders nahe gegangen zu sein, denn er sagte mir noch vor wenigen Stunden: „Werden die Radikalen in Frankreich an's Ruder gelangen? Ich bezweifle es noch; soviel aber weiß ich gewiß, daß sie sich mehr beeilen werden, Pfaffen als Prussiens zu fressen. Das verträgt sich leichter und ich habe durchaus keine Lust, sie in diesem Geschäft zu stören. Das Weitere werden wir sehen." — Infolge der Anregung Emile de Girardins, der den Wettkampf Frankreichs mit dem Auslande lediglich auf das wirthschaftliche Gebiet übertragen will, agitiren jetzt einige pariser Blätter, so die „France", das „Petit Journal", der „Figaro" und einige industrielle Fachorgane für das Projekt, im Jahre 1879 eine neue Weltausstellung in Paris zu veranstalten. Die Sache scheint bis jetzt im großen Publikum wenig Anklang zu finden. — Ueber den vielbesprochenen Prozeß des Prinzen Bauffremont gegen seine frühere Gemahlin, die jetzige Prinzessin Bibesco, hat der Professor und Advokat de Folleville in Douai eine interessante Flugschrift (un mot sur le cas de Mme. la Princesse de Bauffremout, aujord'hui Princesse Bibesco. Paris, A. Marescq aîne, 1876) veröffentlicht. Der zu Grunde liegende Sachverhalt ist nach dem „D. R. A." folgender:

Prinz und Prinzessin Bauffremont waren durch rechtskräftigen Spruch eines französischen Gerichtes von Tisch und Bett geschieden. Demnächst ließ die in Belgien geborene Prinzessin sich zu Altenburg naturalisiren und schloß darauf eine zweite Ehe mit dem Prinzen Georg Bibesco unter Einhaltung aller gesetzlich vorgeschriebenen Formen und Bedingungen. Die Gültigkeit dieser zweiten Ehe hat indeß der Prinz von Bauffremont angefochten und vor dem französischen Gericht auf Auslieferung der, mit seiner früheren Gemahlin erzeugten Kinder geklagt. Herr von Folleville führt nun in überzeugender Weise aus, daß dem Naturrechte sowohl, als den Gesetzen nach die Verklagte befugt gewesen sei, wie geschehen, ohne Zustimmung des Klägers und der französischen Gerichte sich in Deutschland naturalisiren zu lassen, denn es gebe die ausgesprochene Scheidung der Frau die persönliche Dispositionsbefugniß zurück. Es würde widersinnig sein, dem für schuldig erklärten Manne das Recht zu lassen, über die persönliche Freiheit der Frau zu verfügen. Es würde das um so ungerechter sein, als dem früheren Ehegatten unzweifelhaft die Befugniß zustehe, einseitig seine Nationalität zu verändern. Wenn also die Verklagte die gleiche Befugniß nicht besäße, so würde der schuldige Theil, der selbst in einen fremden Unterthanenverband getreten, dadurch den Personenstand oder die Nationalität der Ehefrau, der er ein Domizil in Frankreich überhaupt nicht mehr gewähren könne und dürfe, beliebig ändern, beziehungsweise ihr die Ausübung eines Rechtes untersagen können, von welchem er nach Belieben Gebrauch gemacht. Einer von Tisch und Bett geschiedenen Frau sei daher ohne die größte Unbilligkeit nicht zuzumuthen, für immer die Nationalität des Ehemannes behalten zu müssen, so wie sie ja auch in manchen Ländern durch bloßen Aufenthalt nach einiger Zeit diese Nationalität verlieren würde: die frühere Prinzessin von Bauffremont sei daher zum Aufgeben der französischen Nationalität befugt gewesen und ihre jetzigen Rechtsverhältnisse nach deutschen Gesetzen zu beurtheilen. Da nun nach § 734 Thl. II, Tit. I des Allg. pr. Landrechtes die Trennung von Tisch und Bett die volle Wirkung der Ehescheidung habe, so sei in Deutschland und für eine Deutsche die erste Ehe der Verklagten für getrennt und das Eingehen einer zweiten Ehe für rechtsgültig und erlaubt zu erachten. Niemand bezweifle, daß, falls der Kläger deutscher Unterthan würde, derselbe eine anderweitige Ehe gültig abschließen könne. Diese Befugniß der Verklagten abzusprechen, würde durchaus ungerecht und unbillig sein, deren zweite Ehe bestehe mithin zu Recht.

Zur Unterstützung seiner Meinung führt übrigens der gelehrte Verfasser Erkenntnisse französischer Gerichte, auch Aussprüche französischer Rechtsgelehrter an, giebt aber zu, daß, wie die französischen Gerichte, so die französischen Rechtslehrer, sich im vorliegenden Fall an die entgegenstehende Auffassung halten, die dann freilich, außer der Kollission zwischen der französischen und der deutschen wie jeder anderen Gesetzgebung (welche auf ihrem Boden erworbene Rechte zu schützen hat) zu augenfälliger Unbilligkeit und Ungerechtigkeit gegen die Ehefrau führt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. März. [Sibirische Universität.] Das Projekt zur Organisation der Universität in Sibirien ist nach der Zeitung „Ssibir" vor einem Monat an das Ministerium des Innern abgegangen. Es soll eine vollständige Universität mit 4 Fakultäten werden. Die jährlichen Unterhaltskosten sind auf 212,220 Rbl. berechnet; diese Summe ist um 126,609 Rbl. weniger als in Charkow, 133,490 Rbl. weniger als in Kijew, 135,359 Rbl. weniger als in Kasan und 199 899 Rbl. weniger als in Moskau für die Universität angesetzt ist. Die Hauptersparniß soll durch das Fehlen einer Klinik an der neuen Universität, an Stelle welcher das Stadtkrankenhaus und das Hospital treten sollen und durch eine geringere Anzahl von Professoren gemacht werden. Durch das Fehlen der Klinik wird das Universitätsbudget um 12 925 Rbl., durch die Ersparniß an Professorengehältern um 63,800 Rbl. verringert. An der Universität sollen im Ganzen 31 Katheder kreirt werden. Auf die historisch-philologische Fakultät sollen 8 Professoren und 3 Dozenten, auf die physiko-mathematische 12 Professoren und 4 Dozenten, auf die juristische 8 Professoren und 3 Dozenten, auf die medizinische 11 Professoren und 9 Dozenten kommen. Den gesammten Lehrkräften sollen die Rechte und Privilegien des Kronsdienstes in Sibirien bewilligt werden. Die Zahl der künftigen Studenten wird auf circa 240 berechnet. Der Werth der Baulichkeiten für die Universität wird auf etwa 500,000 Rbl. veranschlagt. Als künftiger Rektor wird Professor Florinski genannt. Die Zeitung „Ssibir" bemerkt schließlich, daß einige Gelehrte und Professoren willig seien, ihre Bibliotheken darzubringen, um den Grund für eine Universitätsbibliothek zu legen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die auf österreichischem Gebiete erfolgte Verhaftung des Insurgenführers Ljubobratich, in dem die österreichischen Behörden den eigentlichen leitenden Kopf des Aufstandes und einflußreichsten Bandenführer unschädlich gemacht haben. Er war vor einiger Zeit von dem Schauplatze des Aufstandes verschwunden; in Montenegro war er als vermeintlicher Parteigänger Serbiens nicht gut angeschrieben, und dort scheint man auch seine Entfernung von der Leitung der Bewegung veranlaßt zu haben. Daß er jetzt wieder auftauchte, nachdem der Statthalter in Dalmatien, Baron Rodich, und die Konsuln der Mächte den angesehensten Bewohnern der Herzegowina und den Häuptern der Insurrektion so eben mitgetheilt hatten, daß Oesterreich jede von seinem Gebiete aus angestrebte Förderung des Aufstandes zu verhindern wissen würde, konnte gewissermaßen als eine Demonstration gedeutet werden, und hatte jedenfalls den Erfolg, daß die Insurgenten die Waffen wieder aufnahmen und an den Ernst der österreichischen Warnungen nicht glaubten. In der That setzte Ljubobratich, als ob er mit den österreichischen Organen unter einer Decke spielte, seine gewohnten Spaziergänge abwechseld diesseit und jenseit unserer Grenze ganz ungenirt fort, und auf einem seiner Ausflüge nach Dalmatien, der wahrscheinlich unternommen war, um seiner Bande Kriegs Bedarf zuzuführen, wurde er am 10. d. bei Vregoroc von der österreichischen Grenzwache angehalten und verhaftet. Mit ihm zugleich wurde seine ganze Begleitung, aus Unteranführern, sogenannten Ordonnanz-Offizieren und Adjutanten bestehend, festgenommen; man wird ihn sammt seinem Quasi-Stabe interniren. Es ist zu erwarten, daß dieses Ereigniß nicht ohne Rückwirkung auf Stimmung und Haltung der Aufständischen bleiben wird. Zum mindesten beweist es, daß die österreichische Regierung entschlossen ist, einer Unterstützung zur Ausbreitung des Aufstandes auf seinem Gebiet mit allen auch den energischsten Mitteln entgegenzutreten.

Parlamentarische Nachrichten.

DRC. Eine der größten Massenpetitionen, welche je an den Landtag gerichtet sind, dürfte die gegenwärtig von Bewohnern der Provinzen Posen und Westpreußen polnischer Nationalität in Bezug auf das Gesetz, betreffend die Geschäftssprache der Behörden und Beamten des Staats an das Abgeordnetenhaus gerichtete sein. Es sind bis jetzt 1647 einzelne Petitionen, bedeckt mit 250,000 Unterschriften, eingegangen. Männer und Frauen der genannten Provinzen haben sich zu diesen Gesuchen vereinigt und ihre Unterschriften unter dieselben gesetzt. Diese Petitionen zerfallen in drei verschiedene Kategorien. Ein Theil derselben, und zwar mehr als die Hälfte derselben, ist gedruckt und zwar derartig, daß auf dem halbgebrochenen Bogen rechts die Petition in deutscher und links in polnischer Sprache enthalten ist. Der Rest der übrigen Gesuche ist zur Hälfte etwa in deutscher, zur Hälfte in polnischer Sprache allein abgefaßt, und geschrieben. Die Petenten bitten um Ablehnung des in Rede stehenden Gesetzentwurfs in kurzen Worten: „denn derselbe steht im Widerspruch mit der Konstitution, welche uns die polnische Sprache garantirt, steht im Widerspruch mit unseren Interessen, welche wir weder gerichtlich noch amtlich in einer fremden Sprache vertheidigen können." Unter den Unterschriften befindet sich, wie leicht begreiflich, mindestens der dritte Theil mit den ominösen drei Kreuzen, oder aber man erkennt sofort, daß ein großer Theil derselben von ein und derselben Hand herrührt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15 März.

— **In der Parochie Kotlow** (Kreis Schildberg), welche gegenwärtig verwaist ist, fanden in der letzten Zeit mehrere Revisionen statt, welche feststellen sollten, ob etwa unbefugte Geistliche daselbst Gottesdienst abhalten. Am Aschermittwoch sollte zu Chinowo, die Filialkirche von Kotlow von 4 Gensdarmen, dem Distriktskommissarius und seinem Sekretär visitirt werden, da jedoch in derselben Alles still war und die Schlüssel nicht herbeigeschafft werden konnten, so begaben sich die Betreffenden in das Dorf und stellten, wie man dem „Kur. Pozn." schreibt, im Hause des Wirths Remelski eine Revision an, die jedoch kein Resultat hatte. Zwei Gensdarmen begaben sich sodann nach Kotlow, wo die Gemeinde eben selbst Gottesdienst abhielt. Auch hier konnte nichts ermittelt werden. — Am 13. d. M. (Sonntags) fand zu Kotlow eine abermalige Revision statt, die durch den Gensdarmen M. aus Mixstadt vorgenommen wurde. Der Korrespondent des „Kuryer" bringt eine Reihe von Beschuldigungen gegen den Gensdarmen vor, für die er die volle Verantwortung übernehmen will. Danach hat M. während des Gottesdienstes mit dem Helm auf dem Kopfe und mit vorgehaltener Pistole eine Revision in allen Winkeln der Kirche vorgenommen und das Volk auseinander gestoßen, wobei er geschimpft und geflucht haben soll. Hierauf habe sich M. ins Wirthshaus begeben, sich daselbst angetrunken, mit den Leuten Streit angefangen und die Wirthin mit gespannter Pistole bedroht. Endlich sei er im Gallopp nach Pustkowie geritten um bei Herrn Stanislaus v. Wönster eine Haussuchung vorzunehmen und zwar sei er mit gespannter Pistole in das Zimmer eingedrungen und habe mehrere Gäste des Hauswirthes in nicht nüchternem Zustande aufgefordert, sich zu legimitiren. Da sich der Gensdarm in der Stube unpassend betragen haben soll und man seine Unzurechnungsfähigkeit erkannte, entwand ihm der Bruder des Hauswirths die Pistole, nahm das Zündhütchen ab und legte die Pistole auf einen Schrank. Herr v. Wönster schickte zwar nach dem Dorfschulzen, doch ehe dieser ankam, entfernte sich der Gensdarm nachdem er sich die Pistole zurückerbeten hatte. Der Korrespondent des „Kuryer" bittet alle polnisch- und deutsch-katholischen Zeitungen diese Korrespondenz zu veröffentlichen, „damit die ganze Welt erfahre, wohin der Kulturkampf im par excellence zivilisirten Staate führe, in dem nicht einmal das Haus der Bürger vor der Brutalität der niederen Polizeibeamten sicher sei." Angenommen, daß nicht nationaler und religiöser Fanatismus des polnischen Korrespondenten die Sache übertrieben hat, so folgt aus dem Mitgetheilten nur, daß auch ein Gensdarm Gesetzwidrigkeiten begehen kann, und wenn er das gethan, so wird er dafür gestraft werden.

— **Der „Kuryer Poznanski"** hatte vor einiger Zeit die Mittheilung gemacht, daß sich in einem Dorfe an der Obra die polnischen Gemeindemitglieder über ihren Lehrer beschwert hatten, weil er die Kinder zu wenig im Deutschen unterrichte. Der „Kuryer", der damals gedroht hatte, das Dorf und die Gemeindemitglieder namhaft zu machen, theilt in seiner vorletzten Nummer mit, daß das betreffende Dorf Rusko (Kr Pleschen) heiße. Zugleich stellt der „Kuryer" die Namen derjenigen öffentlich an den Pranger, die damals die Beschwerde unterschrieben hatten. Der Beweggrund zur Beschwerde wird in einem Schreiben, welches der „Kuryer" mittheilt, dahin gedeutet, daß die Gemeindemitglieder das ihnen vorgelegte Protokoll wegen Erhöhung des Lehrergehalts nicht unterschreiben wollten, während der Lehrer dasselbe unterschrieb. Aus Bosheit nun hätten die Gemeindemitglieder sich zu einem Israeliten in Borek begeben und den Lehrer bei der Regierung denunzirt. Nicht genug damit seien dieselben Gemeindemitglieder in den letzten Tagen wieder nach Borek zu demselben Israeliten gekommen und hätten sich eine zweite Beschwerde verfassen lassen, in der sie sich an den Kreisschulinspektor mit der Bitte wandten, so schnell als möglich nach Rusko zu kommen und in der sie ihrem Lehrer Pflichtvergessenheit vorwarfen.

— **Posen-Creuzburger Eisenbahn.** Die in der Nr. 184 enthaltene Korrespondenz betreffend die Störung des Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Schildberg bis Kempen enthält einige Unrichtigkeiten. Von kompetenter Stelle geht uns folgende Berichtigung zu: Richtig ist nur, daß am 10. d. M. zwischen Schildberg und Kempen eine Rutschung eingetreten ist, welche während einiger Stunden das Passiren der Züge verhinderte. Es mußte daher an betreffender Stelle bei zwei Personenzügen ein Umsteigen der Passagiere stattfinden. Bereits der Abendpersonenzug desselben Tages hat jedoch die inzwischen geräumte Strecke unbehindert passirt. Von einer Einstellung des Betriebes auf der Strecke Schildberg bis Kempen ist hiernach nicht die Rede gewesen, geschweige denn dauert dieselbe noch zur Zeit fort. Ebenso wenig ist es zutreffend,

---

von Bäumen, die der Sturm im Walde theils entwurzelt, theils geknickt und auf den Bahnkörper geschleudert hatte. Da sämmtliche Telegraphenleitungen zerstört waren, konnte von den entlegenen Stationen keine Hilfe erbeten werden, und so mußte man denn mitten in der Nacht aus der Umgegend Arbeiter requiriren, um die Hindernisse vom Bahnkörper zu schaffen, ehe die Passagiere weiter befördert werden konnten. So kam der Zug, der sonst um 1 Uhr 47 Minuten Sorau erreicht, erst gegen 4½ Uhr Morgens dort an. — In gleicher Weise trafen auch die späteren Züge durchschnittlich um zwei Stunden zu spät an ihrem Bestimmungsorte ein, da immer noch niederstürzende Bäume und andere Hindernisse zu beseitigen waren.

Glogau, 13 März. Heute Nacht hat ein orkanartiger Sturm gewüthet. Gegen Mitternacht fiel das Barometer bedeutend und zeigte unter Sturm, der Himmel nahm eine dunkelgraue Färbung an, der Mond erschien als feuerrothe Kugel, an der die schwarzen Wolken eilig vorüberflogen. Mit Toben und Brausen hauste der mit Blitz und Donner verbundene Orkan, wie man sich eines ähnlichen hier seit Dezennien nicht erinnert. Die Dächer der meisten Häuser sind zum Theil abgedeckt, ebenso die der evangelischen Kirche und der katholischen Stadtpfarrkirche. Die von den Kirchen herabstürzenden Dachsteine wurden von dem Sturme fortgetragen und an die benachbarten Häuser geschleudert, wo sie die Fenster zertrümmernd in die Wohnräume fielen und die Bewohner gefährdeten. Zahlreiche Schornsteine sind theils eingestürzt, theils nach der Straße hin herabgeschleudert worden. Die städtische Orangerie in der Vorstadt ist vollständig zertrümmert. Mehrere Oderkähne hat der Sturm entankert und an die Brücke geschleudert. Auf allen Straßen fiel ein dichter Ziegelregen herab, der das Passiren derselben zu einem lebensgefährlichen Wagniß machte.

Graudenz, 13. März. Ein furchtbares Unwetter zog heute Nacht über die hiesige Gegend fort. Um Mitternacht trat ein heftiger Weststurm mit Hagel und Regen ein, dem sich um 2 Uhr ein starkes Gewitter zugesellte, das etwa eine Stunde hindurch mit unaufhörlichen Blitzen die Nacht erhellte. Gegen Morgen erst legte sich der Sturm. An Gebäuden, Zäunen und dergl. ist in der Stadt mancherlei Schaden geschehen; es läßt sich daher leider annehmen, daß dies in noch höherem Maße auf dem Lande der Fall sein wird. Feuerschein sah man nach zwei Himmelsrichtungen. Der eine rührte von einem Brande des Nach'schen Gehöfts in Jankowitz bei Lessen her, welches der Blitz entzündet hatte. Sehr unangenehm hat das Gewitter an dem Weichselufer gehaust. Die sturmgepeitschten Wellen haben arge Breschen in das Ufer gerissen u. a. an der Trinkebrücke und an dem Landvorsprung, auf welchem neben dem Fährplatz einige Häuser stehen. — Auch die fliegende Fähre ist fast völlig zerstört worden, der Prahm wurde abgerissen und einige hundert Meter stromabwärts geführt, wo er auf den Grund ging; einige Weichselkähne hatten ebenfalls das Schicksal, losgerissen zu werden. Der Posttrajekt nach Warlubien konnte heute früh nicht stattfinden; erst Nachmittags war es dem Kondukteur möglich, die Ueberfahrt zu Kahn zu unternehmen.

Köln, 13. März. Gestern Abend (7 Uhr) wüthete ein Orkan zerstörend und verheerend über unserer Stadt und Umgegend. Alles eilte von den Straßen, in denen Dachschiefer, Zink- und Bleifassungen, von Schornsteinen abgerissene Ziegelsteine im vollen Sinne des Wortes niederregneten, während Hüte, Mützen, Damenfrisuren, Umschlagtücher aufgewirbelt und entführt, Regenschirme umgekippt, Menschen zu Boden geworfen wurden, unter schützendes Obdach. Doch auch hier fand man nicht überall die gewünschte Sicherheit, denn bald wurden durch die Gewalt des rasenden Luftstromes Fensterscheiben eingedrückt, ganze Fenster ausgehoben, Dachlaternen zertrümmert und ganz oder in Scherben in die Wohnungen hineingeschleudert. In der Andreaskirche, wohin sich viele Menschen geflüchtet, kam während der Predigt ein Theil eines Fensters des Langschiffes hernieder und stürzte auf den Predigtstuhl, bald fielen an allen Enden Scheiben herunter, glücklicher Weise jedoch, ohne Jemand zu verletzen. Der Geistliche brachte, nachdem der erste Schrecken vorüber war, seinen Vortrag ruhig zu Ende. In den Bogen, Thürmchen, Fialen und den Gerüsten des Doms heulte der Sturmwind entsetzlich. Letztere, von denen der Laie jeden Augenblick befürchtete, daß sie losgerissen und verderbenbringend aus der bedeutenden Höhe niederstürzen würden, hielten jedoch aus und bewährten ihre Festigkeit auf's Glänzendste; auch kam an dem Gotteshause mit Ausnahme der Aufrollung eines Theiles der Dachbedeckung keine Beschädigung vor. Das am Fuße des Tempels stehende Kesselhaus sowie die dortigen Bauhütten wurden aber, letztere theilweise, abgedeckt. Von einem in der Nähe am Eingange zum Zentralbahnhofe liegenden Hause entführte die Windsbraut einen großen Theil der Deckung und das Gesimse, an dem prachtvollen Gebäude gegenüber zertrümmerte sie mehrere große Spiegelscheiben; das Eingangsthor mußte, um den Stürmen in das Innere des Gebäudes den Zugang zu wehren, verrammelt werden. Von dem Thurm der Ursulakirche wurde ebenfalls ein großer Theil der Schieferdeckung entführt. Von einem Nebenthürmchen der Gereonskirche stürzte die Spitze nebst der Balkenbekleidung vor die Kirchthür nieder, eben so ein großes Bleistück von der Kuppel. Von der Apostelkirche fielen zahllose Schiefer und Steine nieder; in ähnlicher Weise wurden die Dächer und der Thurm der St. Peters- und anderer Kirchen von dem Orkan heimgesucht. An der Nordseite des Museums wurden einige Baldachinfialen abgestoßen. Vor dem Hahnenthore hob der Sturm das schwere Dach des Militärgebäudes ab und schleuderte es in die Thorpassage. Weit größere Verheerungen als in der Stadt hat die schreckliche Naturerscheinung, so weit sich jetzt übersehen läßt, in der Umgebung, namentlich in den Außenorten angerichtet.

---

* **Trier**, 12. März. Der „Elb-Ztg." wird aus Anlaß des Erinnerungstages an die Königin Luise der in der Autographensammlung unserer Stadtbibliothek befindliche Brief des alten Blücher bei ihrem Tode wie folgt mitgetheilt:

„Stargard den 22. July 1810.

Lieber Eisenhard

Ich bin wie vom Blitz getroffen, der stolz der Weiber (die Königin Luise) in also von der Erde geschieden, Gott im Himell, sie muß zu guht gewesen sein.

Schreiben sie mich ia allter Freind ich bedarff uf Munterung und unterhaltung, es ist doch unmöglich daß einen staht so vihl uf ein ander volgendes unglück treffen kann als den unsrigen.

übrigens gebe der Himmell daß sich alles was ihr letzter Brief enthald bestättiget, in meiner jetzigen stimmung ist mich nichts liber als daß ich Erfahre die Weid brenne an allen vihr Enden.

Der Schönen Frau recht vihl Schönes

Immer der selbe

Blücher.

Adresse

des Königl. Rittmeisters Herrn Herrn

von Eisenhardt

Hochwohlgebohren

zu Berlin.

daß die Einstellung der Güterzüge wegen Erweichung des Dammes bei Przygodzice erfolgt oder bis jetzt in Aussicht genommen sei.

r. **An der städtischen Mittelschule** ist der Kandidat der Theologie, Herr Meyer, welcher die Mittelschullehrer-Prüfung bestanden hat, als Lehrer angestellt worden und tritt zum 1. April d. J. in seine neue Stellung ein. — Der Lehrer Grotrian, welcher bisher an der Mittelschule beschäftigt war, hat in Königsberg in Pr. die Mittelschullehrer-Prüfung bestanden.

r. **Von der hiesigen Garnison,** sind circa 1200 M. in Privatquartieren untergebracht. Da sich dieselben zum großen Theil in den unteren Stadttheilen befinden, so wurden durch die Ueberschwemmung c. 400 Mann obdachlos, welche von der Militärbehörde in verschiedenen Kasernen untergebracht wurden. Gegenwärtig, da die überschwemmt gewesenen Wohnungen allmälig wieder bewohnbar werden, beziehen die Soldaten in demselben Maaße auch wieder ihre bisherigen Privatquartiere.

r. **Zum Geburtstage des Kaisers** wird der Landwehrverein in ähnlicher Weise, wie im vorigen Jahre, am 21. d. M. im Volksgartentheater eine große Feier veranstalten, welche aus Festrede, Theater-Vorstellungen, Gesangvorträgen und lebenden Bildern bestehen wird. Im Tunnel in der Bismarckstraße, welcher zu diesem Behufe dekorirt und brillant erleuchtet werden soll, veranstaltet der Inhaber am 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr ein gemeinschaftliches Diner für Herren und Damen mit Tafelkonzert.

r. **Im Volksgartentheater** trat am Dienstage zum ersten Male die kaiserliche Japanesen-Gesellschaft auf. Dieselbe besteht, soweit man nach dieser ersten Vorstellung urtheilen kann, aus drei Japanesen und einem etwa 10jährigen europäischen Knaben. Die vorgeführten gymnastischen und akrobatischen Produktionen lieferten den Beweis einer wirklich staunenswerthen Sicherheit und Gewandtheit. Der eine der Gymnastiker, der kaum 4½ Fuß groß ist, produzirte vornämlich jene, auch schon früher hier gesehenen Kunststücke mit den Fässern, wobei er auf dem Rücken lag und mit den Füßen bald ein rundes hölzernes Faß, bald eine große Wanne von 5 Fuß Durchmesser, bald einen Regenschirm in die rascheste und verschiedenartigste Bewegung versetzte. Besonderen Beifall rief es hervor, als er auf seinen Füßen allmälig eine Säule von 9 kleinen Wannen aufbaute, auf deren oberster der erwähnte kleine Gymnastiker schwebte und dann, indem er sämmtliche 9 Wannen mit einem Ruck wegschleuderte, den Kleinen mit den Füßen auffing; ebenso, als er die große Wanne, in welcher der kleine Gymnastiker lag, mit den Füßen in die rascheste horizontale Rotation versetzte. Derselbe Japanese führte an einem starken Bambusrohre, welches von der Decke herabhing und in Schwingungen versetzt wurde, die halsbrechendsten Kunststücke aus. Der Direktor der Gesellschaft, Herr Dehli, legte auf einem straff gespannten Drathseile, nur mit Hilfe eines aufgespannten Regenschirmes balancirend, als Seiltänzer eine staunenswerthe Sicherheit und Gewandtheit an den Tag; ebenso im Balanciren eines Bambusrohres auf der Schulter, an dessen oberem Ende der „kleine europäische Gymnastiker" in den verschiedensten Stellungen schwebte. Nicht minderen Beifall rief die sogenannte dreifache japanesische Himmelsleiter hervor, welche der Direktor Dehli auf den Füßen balancirte, und an deren Ende der kleine Europäer langsam bis zum äußersten Ende kletterte. Der Dritte der Japanesen, ein großer kräftiger Mann, zeichnete sich vornehmlich als Jongleur aus. Die bekannten Spiele mit den Kugeln wurden von ihm mit großer Mannigfaltigkeit und Sicherheit ausgeführt; eine gleiche Sicherheit und Gewandtheit legte er im bekannten Treiben der beiden Papier-Schmetterlinge mittelst eines oder zweier Fächer an den Tag; auch führte er einige vorzüglich gelungene Taschenspielerkunststücke (das Verschlucken und Wiederhervorbringen ganzer Eier (das Verschlucken von brennendem Papier 2c) mit großer Virtuosität aus. Sämmtliche Produktionen der Gesellschaft riefen den lebhaftesten Beifall hervor.

r. **Diebstähle.** Ein unbekanntes Frauenzimmer hat gestern in der Küche eines Hauses auf der Breslauerstraße einen blauen Nesselrock mit weißen Punkten zurückgelassen. Wahrscheinlich kam diese Person, um zu stehlen, wurde aber gestört und entfloh mit Zurücklassung des Rockes. — Verhaftet wurde ein Arbeiter aus Oberschlesien, welcher gestern einen großen messingenen Hahn, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, verkaufen wollte. Der Hahn, welcher jedenfalls gestohlen ist, befindet sich in polizeilicher Aufbewahrung. — Gestern Abend wurde einem Kaufmann auf dem Neuen Markte aus unverschlossenem Entree ein dunkelblauer Paletot gestohlen. — Verloren wurde gestern von der Frau eines Kaufmanns auf der Berlinerstraße ein Zobelkragen. Für die Wiederbeschaffung ist eine angemessene Belohnung ausgesetzt. — Verhaftet wurde gestern ein Tischlergeselle aus Jerzyce, der ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen hat. — Aufbewahrt wird auf dem Bureau der Kriminalpolizei eine große Anzahl von Wäschestücken, welche von einem Diebstahle herrühren.

— **Polizei-Bericht.** Verloren: Ein schwarzwollenes Umschlagetuch, eine Nerzmuffe mit braunseidenem Futter, ein Spitzenschleier, ein Portemonnaie mit Inhalt. - Gefunden: Ein Handwagen, abzuholen Königsstraße 11 bei Frau Fehlan, eine Brieftasche enthaltend einen Ersatzreserveschein, ein Dienstbuch und einige Rezepte, drei leere Bierfässer mit dem Brandstempel Aktien-Brauerei Feldschloß, asservirt St. Adalbert 40 bei v. Brodzki. — Zugelaufen: Ein kleines gelbes Windspiel, abzuholen beim Bureaudiener der oberschlesischen Eisenbahn Modlinski, Wallstraße 7, ein kleiner Hund gelb mit weißen Vorderpfoten abzuholen Ober-Wilda Nr. 52 bei Cziechowo, Wächter.

—e **Biezdrowo** (bei Wronke), 14. März. [Gewitter.] Während des großen Sturmes in der Nacht von Sonntag zu Montag wurde hier auch ein mehrmaliges Blitzen wahrgenommen, jedoch nur einmal ein ziemlich starker Donnerschlag gehört.

§§ **Hohensee,** 13. März. [Feuer. Sturm.] Gestern Abends um 9 Uhr brach in der Scheune des Wirths Ebensberger hierselbst Feuer aus und brannte dieselbe mit den noch vorhandenen Futtervorräthen nieder. In dem Nebenhause, welches von zwei Arbeiterfamilien bewohnt ist, wurde noch zur rechten Zeit ein Pack Lumpen mit brennendem Schwamm unter dem Dache hervorgezogen. Der Thäter wird sich schwer ermitteln lassen. E. hat seine Scheune mit 400 Thlr. versichert. — Der Sturm in vergangener Nacht hat hier und an anderen Orten wie auch in den Wäldern viel Schaden angerichtet.

d— **Koschmin,** 13. März. [Sturm.] In der vergangenen Nacht wüthete hier ein so heftiger West-Sturm, daß zwei Scheunen, die an verschiedenen Stellen belegen waren, gänzlich umgeworfen wurden. Die Ueberschwemmung hat bei uns nicht viel Schaden angerichtet, denn außer einer Brücke des Dominiums Staniewo über die Orla, deren Wiederherstellung allerdings mehrere hundert Mark kosten wird, sind größere Verheerungen nicht vorgekommen.

Lissa, 13. März. [Unwetter.] Ein am Sonnabend Nachmittag plötzlich losgebrochener, orkanartiger Sturm hat hier eine Windmühle in der Nähe des Bahnhofes der Gefahr des Umsturzes nahe gebracht. Die Mühle ging in vollen Thüren und nahm in Folge dessen eine so rasende Gangart an, daß die einzelnen Flügel nicht mehr zu erkennen waren, es vielmehr aussah, als ob vor der Mühle nur ein zirkelrunder, grauer Schatten sich bewegte; die Flügel wurden derart zurückgebogen, daß sie sich an den Kanten des Rumpfes zerschlugen. Der Müller und dessen Sohn, die sich auf der Mühle befanden, haben glücklicherweise keinen Unfall erlitten. Sonntag Abend erhob sich der Sturm von Neuem und hielt bis heut früh in gleicher Stärke an. Derselbe hat viel Schaden in hiesiger Umgegend angerichtet. In Schmiegel, Górka duchowna und Golimbitz warf er drei Mühlen, und in Wyciążkowo den Dampfschornstein der Brennerei um; an der reisener Chaussee hat er eine Menge starker Bäume gebrochen. (Nd. A.)

♂ **Schubin,** 14. März. [Polnische Volksversammlung.] Unser Kreis erfreut sich einer rührenden Theilnahme seitens der polnischen Agitation. Wir haben bereits mitgetheilt, daß polnische Volksversammlungen in Schubin, Exin und Barcin stattgefunden haben. Heute hatte man wieder eine Volksversammlung in Znin veranstaltet und war dieselbe zahlreich besucht. Als Sendbote der politischen Agitation war auch diesmal wieder der Redakteur der „Gaz. Tor.", Herr Danielewski aus Thorn erschienen, der sehr leidenschaftlich sprach. Das Volk lauschte und schrie niech żyją (hoch!) und unterschrieb die Petition an den Landtag. Ein Bauer sagte mir: co to będzie? (was soll das werden?), denn nach seiner Meinung soll „die polnische Sprache ganz verboten und die Leute sollen lutherisch werden." Als ich lachte, versicherte er mich allen Ernstes, daß es so sei. Und der Mann ist längere Zeit Gemeindevorsteher gewesen. Man sieht, daß Roms Anhang gut im Verborgenen arbeitet.

Von der Netze, 13. März. [Hochwasser. Grundstücksverkauf.] Die Netze hat auch die Bewohner von Zielonke, Przylenke 2c. nicht ohne Besorgniß gelassen. Am 10. d. Mts. war dort der Wasserstand bereits so hoch, daß die zunächst gelegenen Wirthschaftshöfe vom Wasser erreicht wurden. Bedeutende Heu- und Torfvorräthe, welche auf den Wiesen standen, sind von der Fluth fortgeführt worden. — Das Erbpachts-Vorwerk Bialoblott ist von dem bisherigen Besitzer v. Wodkiewicz für den Kaufpreis von 36 000 Mark an den Rentier Müller verkauft worden. (B. Z.)

Schneidemühl, 12. März. [Straßenraub. Inhaftirung. Wohlthätigkeit. Ortsnamen-Veränderung.] Vor einiger Zeit unternahm ein Schüler des hiesigen Gymnasiums eine Exkursion nach den zunächst liegenden Dörfern. Auf dem Wege nach der Ortschaft Schmilowo gesellte sich zu ihm ein Reisegefährte in der Person des Bäckergesellen E. Fröhlich aus Brodden. Derselbe beraubte unseren reiselustigen Gymnasiasten seiner Baarschaft und mehrerer Kleidungsstücke und ging darauf ruhig, als wäre nichts vorgefallen, mit ihm in das Dorf. Hier wurde diese That jedoch dem Schulzen bekannt, der sogleich den Wegelagerer abfaßte und anordnete, ihn dem Kreisgericht zu Schneidemühl zu überliefern. Ehe es aber dazu kam, hatte derselbe Gelegenheit gefunden, wieder zu entwischen. Er wurde jedoch nach etlichen Tagen wieder ertappt und dem hiesigen Kreisgerichte überliefert. — Der Mörder des Försters Wolske aus Borowo bei Samotschin ist bereits dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisse überliefert. — Zum Besten der Ueberschwemmten in Schönebeck werden von verschiedenen hiesigen Vereinen Theateraufführungen vorbereitet. — Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre ist dem Gute Krzewina, Kreises Chodziesen, der Name Liebenthal beigelegt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Rechte Oder-Ufer-Bahn.** Man schreibt dem „B. B.-K." aus Breslau unterm 11. c.: Gegenüber der mit geringen Unterbrechungen nun schon seit Monaten stattfindenden Aufwärtsbewegung der Kurse unserer gutsituirten Eisenbahnaktien und besonders der Rheinisch-Westfälischen Papiere, muß es dem aufmerksamen Beobachter auffallen, wie die Eisenbahnwerthe unserer Provinz im Verhältniß zurückgeblieben sind, trotzdem sie vermöge solider Fundirung und einsichtiger sparsamer Verwaltung den vorerwähnten Unternehmungen zum mindesten an die Seite gestellt zu werden verdienen. Ich lasse ununtersucht, inwieweit zu dieser Wirkung der sprichwörtlich gewordene Pessimismus der Börse unseres lieben Breslau beigetragen haben könnte und begnüge mich für heute, ein Beispiel herauszugreifen. Die Aktien der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn notiren augenblicklich 106 Proz. Die Mehreinnahmen des vergangenen Jahres betrugen 300,000 M. und rechtfertigen unter Berücksichtigung der auch bei diesem Unternehmen erzielten Ersparnisse eine höhere als die pr. 1874 vertheilte Dividende von 6⅓ Proz., das um so mehr, als weder pro 1875 noch, soweit dies bis jetzt bekannt, für die nächsten Jahre eine nennenswerthe Mehrbelastung des gänzlich konsolidirten Unternehmens in Aussicht zu nehmen ist. Dazu kommt, daß die seit ca 2 resp. 3 Monaten stattgehabte Eröffnung von Oels-Gnesen, resp. Posen-Kreuzburg der Rechten Oder-Ufer-Bahn einen Verkehr zuzuführen bestimmt ist, der sich bereits in den Mehr-Einnahmen der Monate Januar und Februar d. J. von 51,000 M. resp. 90 000 bemerkbar macht. Die Bedeutung dieses Verkehrs verdient eine um so größere Würdigung als dies erzielte Plus bis auf einen verschwindend kleinen Theil dem Güterverkehr entstammt. Endlich eröffnet die Inbetriebsetzung der im Bau begriffenen kurzen Strecke Colonowska-Lublinitz bis zur russischen Grenze nach Herbe und von dort nach Czenstochau eine Aussicht, die vermöge ihrer rückwärtigen Verbindung via Oppeln und Neisse nach Böhmen und Mähren von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung sein dürfte.

Vermischtes.

* **Berlin,** 14. März. Die „Voss. Ztg." brachte über einen unter besonderen Umständen in der Irrenstation des hiesigen Arbeitshauses vorgekommenen Todesfall einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Ein ganz eigenthümliches Dunkel hüllt noch immer die letzten Lebenstage und den in der Irrenstation des hiesigen Arbeitshauses kürzlich erfolgten Tod des Pionier-Hauptmanns a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes und Privatbaumeisters Robert Wilhelm August Wieck ein. Derselbe, hier noch vor nicht gar langer Zeit mit Grundstücken ansässig zog sich mit seiner jungen Ehegattin, einer geborenen Alst, vor etwa Jahr und Tag nach Metz, Straßburg im Elsaß und dann nach dem lieblichen Rüschlikon bei Zürich zurück und soll dort das Schweizer Indigenat erworben haben. Am 3. Januar dieses Jahres reiste Wieck von Rüschlikow ab, um angeblich hier in Berlin Familienangelegenheiten zu ordnen, und versprach seiner Gattin, sofort nach seiner Ankunft in Berlin Nachricht geben und längstens in 8 bis 10 Tagen zurückkehren zu wollen. Am 16 Januar cr., bis wohin keines von Beiden erfolgt war, wandte sich die besorgte Frau an einen hiesigen alten Freund ihrer Familie mit der Bitte, nach ihrem Manne Erkundigungen anzustellen. Der Brief, welcher zwei Tage später, also am 18. desselben Monats, hier eintraf, schloß mit den ahnungsvollen Worten: „es muß Außergewöhnliches vorgefallen sein." — Das war es denn auch! — Wieck war bereits am 16. Januar c., Morgens 10 Uhr, in der mit dem hiesigen Arbeitshause (Ochsenkopf) in Verbindung stehenden städtischen Irrenverpflegungsanstalt und zwar, wie die Sterbeurkunde des Standesamts Nr. 8 besagt, an Hirnkrankheit verstorben, und von der Anstalt dem Standesbeamten angezeigt worden, daß die persönlichen und Familienverhältnisse wegen Vernehmungsunfähigkeit des tobsüchtigen Kranken nicht hätten ermittelt werden können."

Der „Nat. Ztg." gehen in Bezug auf diese Sache von bestunterrichteter Seite folgende erläuternde und ergänzende Mittheilungen zu: „Der von dem Verstorbenen mit seiner damals noch minorennen Gattin nach Rüschlikon bei Zürich unternommene Verzug von hier, geschah lediglich um einer Partei aus dem Wege zu gehen, die die rechtsgültig geschlossene Ehe als solche nicht anerkennen wollte. Frau Wieck hat nämlich gerade jetzt nach erlangter Majorennität auf dem hiesigen Stadtgerichte ein Vermögen von rund 130 000 Thalern zu heben. Die Ehe Wiecks mit seiner zweiten Frau, Fräulein Alst, wurde in England gegen den Willen des Vormundes der jungen Dame geschlossen nachdem dieselbe mit ihrem Bräutigam nach dort entflohen war. — Am 10. Januar d. J. wurde der hier sich aufhaltende Wieck polizeilicherseits und zwar in Begleitung zweier Schutzleute mittelst Droschke der Irrenanstalt des Arbeitshauses in einem Zustande völliger Raserei zugeführt. Es waren fünf kräftige Männer nöthig, den Rasenden aus der Droschke ins Haus zu bringen. Tobsüchtig im höchsten Grade in die Anstalt gebracht, wurde er in derselben zwar ruhiger, doch war es unmöglich, von ihm auch nur ein Wort über seine Verhältnisse herauszubringen; in diesem Zustande gänzlicher Verschlossenheit starb er auch. Die Anstalt konnte nach Lage der Sache dem Standesamte Nr. 8 beim besten Willen keine Auskunft über Wieck's Verhältnisse ertheilen, da ihr selbst erst nach dessen Tode von verschiedenen Seiten Mittheilungen über denselben zugingen. Die von der Polizei gleichzeitig mit der Person des Wieck dem Arbeitshause übermittelten Sachen desselben sind, wie das ordnungsmäßig bei allen Aufnahmen geschieht, sofort in Gegenwart der dazu berufenen Beamten abgenommen, taxirt und in einem Verzeichniß zusammengestellt worden. Letzteres ist auch mit den Papieren geschehen, die der Verstorbene bei sich hatte. Beide Verzeichnisse sind der Wittwe eingesandt worden mit dem Ersuchen, die aufgelaufenen Verpflegungskosten im Betrage von 750 Mark zahlen und über die nachgelassenen Gegenstände bestimmen zu wollen. Als nun die Wittwe den Betrag einsandte, jedoch nur die Zusendung des Trauringes erbat, ist dieselbe sofort wiederholt aufgefordert worden, nicht nur über den Trauring sondern auch über Kleidungsstücke und Papiere ihres Mannes verfügen zu wollen. Irgend welche Gegenstände von Werth, als Uhr, Ringe oder baares Geld hat der Verstorbene in die Anstalt nicht mitgebracht. Ueber die Lebensweise des Verstorbenen selbst sind die interessantesten Erzählungen im Umlauf, die zum Theil hochromantisch klingen."

* **Karlsruhe,** 9. März. Heute Morgen zwischen 2 und 3 Uhr war der Perron des hiesigen Bahnhofes der Schauplatz einer blutigen That. Der technische Assistent Schmitt bei der Eisenbahn-Haupt-Werkstätte wurde von einem seiner bisherigen Freunde E. v. Jan, Ingenieur bei der Maschinen-Fabrik, erschossen. Die beiden Freunde waren noch kurz vorher bei einem Glase Wein in der Bahnhofs-Restauration 2. Klasse beisammen. Als Grund der That wird Eifersucht angegeben. Der Thäter ist verhaftet und der That geständig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. März. Im Abgeordnetenhause beantwortete der Minister des Innern eine Interpellation über den Bergsturz in Kaub und erklärte, der Regierung sei noch unbekannt, wodurch das Unglück herbeigeführt worden; dieselbe habe schleunigst Hilfsmaßregeln angeordnet. Weder den Staat noch die Gemeinde treffe irgend welche Schuld der Pflichtversäumniß, nichts werde versäumt, um weiterem Unglück zu steuern. Nachdem der Handelsminister in ähnlichem Sinne sich ausgesprochen und erklärt hatte, daß nach einem Gutachten Sachverständiger ein bedeutend größerer Bergrutsch noch zu befürchten, und daß zur Verhütung weiteren Unglücks schleunige energische Maßregeln angeordnet seien, war die Interpellation erledigt. Es folgte die Berathung des Kultusetats.

An Herrn v. Zedtwitz.

In meinem Inserat (Sonntagsnummer der Posener Zeitung) habe ich gesagt, daß die Gegner gegen die Kanalisation in den überschwemmten Stadttheilen, wo „meistens die arme polnische Bevölkerung wohnt", keine Unterschriften für Ihre Petition sammeln konnten. Aus der Anführung dieser Thatsache, die Sie doch wohl nicht bestreiten wollen, lesen Sie heraus, daß ich „in so verächtlicher Weise von unseren polnischen Mitbürgern" spreche. Ich weiß nicht, wie Sie zu dieser falschen Behauptung kommen. Da ich nicht annehme, daß Sie mir absichtlich eine gehässige Gesinnung unterschieben, um nach Art gewisser Agitatoren sich als Vertheidiger der „Unterdrückten" aufzuspielen, so bleibt mir nur der Erklärungsgrund, daß es Ihnen an logischer Auffassung mangelt. Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen ohne Sprüchwörter zu sagen, daß ich Sie als Autorität, um die Richtigkeit meiner Schlußfolgerungen zu beurtheilen, nicht anerkenne.

Ein Freund ehrlicher Waffen

Polytechnische Gesellschaft.

Von den bei Gelegenheit des jüngsten großen Familien-Abends ausgestellten industriellen und gewerblichen Erzeugnissen besprach Herr Direktor Uhland zuerst die Nähmaschinen der Singer Manufakturing Company in New York, bekanntlich der größten Nähmaschinen-Fabrik der Welt. Die Frage: „welche Nähmaschine ist die zweckmäßigste, wenigstens für gewisse Zwecke die vortheilhafteste", bewege ja noch immer die Gemüther vieler Hausfrauen. Er wolle sich nicht unbedingt darüber aussprechen, glaube es aber mit seinem technischen Gewissen verantworten zu können, wenn er behaupte, die Singer-Nähmaschine sei die zweckmäßigste und insbesondere deshalb für das Haus sehr zweckmäßig, weil man auf derselben ziemlich Alles nähen könne. Es sei ein großer Unterschied, wenn es sich darum handle, mit einer Maschine für ein Gewerbe zu nähen, wo man alle Tage zu thun habe, oder im Hausbedarf, wo man Stoffe der verschiedensten Art auf einer und derselben Maschine zu nähen habe und die Maschine nur selten in Gebrauch nehme, eine Aufgabe, die schwer zu lösen gewesen, jetzt aber durch verschiedene neue Systeme mit Erfolg gelöst worden sei, und da sei eben die Singer-Maschine eine derjenigen, welche sich am besten bewährt habe. Schon die enorme Verbreitung derselben spreche hierfür. Wenn man vergleiche, wie viele Nähmaschinen von Amerika eingeführt worden sind, so finde man, daß die große Mehrzahl von der Singer Company herrühre. So seien z. B. im Jahre 1874 von Amerika über 240 000 Stück Singer-Nähmaschinen fabrizirt worden, wogegen die andern Systeme zusammen nicht einmal ganz 300,000 Stück betragen haben; also fast die Hälfte sämmtlicher in Amerika fabrizirten Maschinen kommt auf die Singer-Maschinen, der schlagendste Beweis für die Wahrheit des oben Gesagten.

Herr Direktor Uhland ging nun im Weiteren auf die Einrichtung der Fabrik selbst ein. Hier sei das schon in einer früheren Versammlung besprochene und empfohlene amerikanische System der Massen-Fabrikation mit günstigstem Erfolge eingeführt, und diese viel günstigere Arbeitsweise verdanken wir gerade der Nähmaschinen Fabrikation. Jetzt fange man an, diese Arbeitsweise auf verschiedene andere Zweige auszudehnen, aber durch die Nähmaschinen-Fabrikation sei man darauf gekommen, eine große Menge Spezialmaschinen anzufertigen, und es liege auf der Hand, daß eine Fabrik, welche so vollkommene Maschinen besitze, auch viel Vollkommeneres und mit mehr Sicherheit liefern könne, als eine andere Fabrik, welcher diese Maschinen abgehen.

Von der Singer-Company war weiter eine Buchbinder-Heftmaschine ausgestellt worden, über deren Vorzüge Herr Dir. Uhland ungefähr Folgendes sagte: Die Maschine dient dazu, das Heften der Bücher und dergl. auf eine höchst einfache Weise zu besorgen. Während bisher eine sehr geübte Arbeiterin in einem Tage etwa 1800 solcher Hefte bewältigte, bringt sie auf einer solchen Maschine gegen 6000 fertig. Es ist dies ein bedeutender Vortheil, insbesondere für Buchbindereien, die mit Dampf arbeiten; auch kann unter Umständen eine Person an die Maschine gestellt werden, die sonst nicht im Stande war, Derartiges zu liefern. Das Prinzip, nach welchem die Maschine gebaut, ist höchst einfach, besonders originell aber der Abschneide-Apparat, welcher jedesmal, wenn ein solches Heft durchnäht ist, den Faden abschneidet. Der ganze Mechanismus ist so einfach, daß er gar nicht versagen kann, und jedenfalls hat diese Maschine eine große Zukunft. (Beilag e.)

Bekanntmachung.
Abschluß.

Die Zahl der am Schlusse des Jahres 1875 in Umlauf gewesenen Sparkassenbücher der posener städtischen Sparkasse betrug **5551** Stück über

1,350,684 Mk. 46 Pf.

Davon hatten eine Einlage:

bis 60 M.	1796	Stück
von 60 bis 150 M.	1131	"
von 150 bis 300 M.	1037	"
von 300 bis 600 M.	965	"
von 600 M. und darüber	622	"
	5551	Stück

Von diesen besaßen:

1. Gewerke, Stiftungen, Schulen 2c.	516	Stück
2. Kirchen	498	"
3. Wittwen	386	"
4. Kinder	926	"
5. unverehelichte Personen, Nähterinnen 2c.	546	"
6. Dienstboten: a, männliche	151	"
b, weibliche	560	"
7. Händler	204	"
8. Handwerker	657	"
9. Militärpersonen	386	"
10. Beamte	260	"
11. Landleute	198	"
12. Arbeiter	261	"
13. Personen unbekannten Standes	2	"

Posen, den 13. März 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf hiesigem Festungsterrain sollen ca. 35 Schock **Weidenstrauch** und 89 Stück **Pappelstämme** in mehreren Loosen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Montag, den 20. März c.
Vormittags von 9 Uhr

ab anberaumt wird.

Der Sammelplatz ist zur angegebenen Zeit am Königsthor.

Posen, den 15. März 1876.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 7. März 1876 bei Nr. 182, woselbst die hiesige Aktien-Gesellschaft in Firma: **Teatr Polski w ogrodzie Potockiego w Poznaniu** aufgeführt steht, heute in Kolonne 4 eingetragen:

Der Rittergutsbesitzer **Ignatz v. Grabowski** jetzt zu **Posen** wohnhaft, ist seit dem Monat August 1874 als Mitglied des Vorstandes ausgeschieden.

Posen, den 8. März 1876.

Königliches Kreisgericht.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1644 die Firma **Carl Rakobrandt** — Zweigniederlassung in Posen mit einer Hauptniederlassung in Breslau und als deren Inhaber der Buchhändler **Carl Rakobrandt** zu Posen zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 9. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 5 Stück Klappläden am Körner-Magazin Nr. I. soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Dienstag, den 21. März 1876 Vormittags 9 Uhr** im Büreau des unterzeichneten Proviant-Amtes anberaumt und liegen daselbst auch die bezüglichen Bedingungen zu Jedermanns Einsicht aus.

Posen, den 14. März 1876.

Königliches Proviant-Amt.

Auktion.

Heut Nachmittags 3 Uhr wird im Magazin II. des hiesigen Centralbahnhofes ein Faß Melasse, 336 Kilogramm im Gewicht, meistbietend versteigert werden.

Posen, den 16. März 1876.

Die Güter-Expedition der Oberschlesischen Eisenbahn.
Pluta.

Das Arbeits- und Landarmenhaus zu Kosten hat in Folge ungewöhnlich zugenommener Einlieferungen von Detinenden eine größere Anzahl von namentlich Landarbeitern zu vergeben.

Die Bedingungen sind bei derselben einzusehen.

Kosten, den 12. März 1876.

Direktion des Arbeits- und Landarmenhauses.

Ein Ober-Primaner (Gymnasiast) wünscht Stunden zu geben. Näheres bei **Mannas Ephraim Söhne**, Breitestraße 25.

Die zur **Adolph Kuttner**'schen Konkurs-Masse gehörigen

3 Garnituren Nußbaum- und Mahagoni-Möbel,
1 complette Comtoireinrichtung mit Geldschrank,
diverse Speicherutensilien,
50 Wollsäcke und
diverse Pelze und Silbersachen,

werde ich am **Montag, den 20. d.** früh von 8 Uhr ab, **Dienstag den 21. d.** und **Donnerstag, den 23. d.** meistbietend verkaufen.

Der Verkauf beginnt mit den Möbeln.

Wreschen den 14. März 1876.

Der Konkurs-Verwalter.
H. Müller.

Reeller Tausch!

Ein herrschaftliches Haus in Berlin, nahe dem K. Schloß, mit welchem circa 130,000 Thaler angezahlt werden, ist gegen ein schönes Rittergut mit **gutem Boden;** außerdem sind **4 Häuser in Berlin** mit **festen Hypotheken** und **5 Häuser in Breslau gegen Güter reell zu vertauschen.** Nur Gutsbesitzer erfahren Näheres durch **Siegfried Zadig, Breslau, alte Taschenstr. 1.**

Kaufgesuch.

Ein kleines Landgut oder Vorwerk wird bei 6000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht unter Adr. Insp **Fr. Radlick, Lipine** per Morgenroth O.S.

Grundstücke von 30- bis 100,000 Thlr. habe im Auftrage zu verkaufen und ertheile nur Selbstkäufern Auskunft.

Wasserstraße 28.

H. Wongrowitz.

Zwischen Dąbrówka und Otusz, im Dorfe **Dopiewo** Nr. 18 ist eine

Wirthschaft

mit 128 Morgen Land, Gebäuden, Windmühle und Schmiede aus freier Hand zu verkaufen.

Die Wirthschaft liegt an der Märkischen Bahn.

Wojciech Zieliński.

Ein im besten Betriebe befindliches größeres Bierverlags-Geschäft in Berlin ist billig zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse sub V. 941 an das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45** einzusenden.

Agenten-Gesuch.

Die Züricher Transport- und Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für ihre Unfall-Branche für **Posen** und die Provinz einen geeigneten Vertreter. Geneigte Bewerbungen beliebe man nach **Berlin C.** an den General-Bevollmächtigten **Carl Ströhlein**, Breite-Straße Nr. 12 zu richten.

(D. 1211 B.)

1—2 Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. **C. L. Posen** postl.

Verpachtungen.

Folgende Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden gehörige, im Kreise Schildberg, Provinz Posen, unmittelbar an der Posen-Creuzburger und Breslau-Warschauer Eisenbahn belegene Güter sollen vom 1. Juli 1876 ab auf 12 Jahre verpachtet werden:

1) **Jankow,** mit 205 Morgen Wiese und 676 Morgen Acker.
2) **Donaborow,** mit 120 Morgen Wiese u. 770 Morgen Acker.
3) **Dobrydziak,** mit 160 Morgen Rieselwiesen und 840 Morgen Acker.
4) **Lenka** (Station der Posen-Creuzburger Eisenbahn), mit 94 Morgen Wiese u. 1237 Morgen Acker.
5) **Opatow,** mit 380 Morgen Wiese, 3028 Morgen Acker und Dampfbrennerei.
6) **Trzebin,** mit 70 Morgen Wiese und 1553 Morgen Acker.
7) **Swiba I.** (Station der Breslau-Warschauer Eisenbahn), mit 108 Morgen Wiese, 2856 Morgen Acker und Dampf-Brennerei.
8) **Kunzensruh,** mit 70 Morgen Wiese und 842 Morgen Acker.

Die Güter Jankow und Donaborow, sowie die Güter Lenka, Opatow und Trzebin eignen sich zur gemeinschaftlichen Bewirthschaftung und können daher auch zusammen gepachtet werden.

Die Erlaubniß zur Besichtigung der Güter ist bei dem Domaineninspektor **Ruppert** in Dobrydziak bei Wilhelmsbrück einzuholen. Derselbe sowie der Unterzeichnete werden über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Güter und die Pachtbedingungen jede wünschenswerthe Auskunft gewähren, die letzteren auf Verlangen auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mittheilen.

Pachtlustige werden aufgefordert, in dem auf den

10. April 1876,
Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Termine ihre Gebote abzugeben oder solche bis zu diesem Termine schriftlich an den Unterzeichneten einzureichen und gleichzeitig eine Bietungs-Kaution von 2 Mark pro Morgen des Pachtgutes, auf welches geboten wird, zu erlegen. Die Ertheilung des Zuschlages, welche sich die Großherzogliche Hoffinanzkammer vorbehalten hat, wird innerhalb 10 Tagen nach dem Termine erfolgen.

Kempen, Provinz Posen, 9. März 1876.

F. Vater,
Rechtsanwalt und Notar.

Für Hautkranke.

Sprechstd. von 9—11 u. 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger.
Breslau. Nicolaistr 44/45.

Drainage

übernimmt noch und führt gewissenhaft aus

O. Heyn,
Modrze, Post Stenschewo.

Holzverkauf.

In dem Forste der Herrschaft **Czeszewo** sollen an den Meistbietenden und gegen gleich baare Bezahlung

276	Eichen-Ausschnitte mit	265,12	K.-M.
94	Eschen-	70,93	"
109	Rüstern-	86,82	"
18	Birken-	11,27	"
1	Erlen-	1,10	"
2	Linden-	1,99	"
1	Pappel-	2,55	"
	eine Partie Kiefern-Bauhölzer,		
6	Rm.-M. Eichen-Nutzholz-Kloben,		
428	" Buchen-Schnittholz,		
239	" Eichen- "		
160	" Eschen "		
23	" Rüstern- "		
88	" Birken- "		
275	" Erlen- "		
34	" Linden- "		
23	" Aspen- "		
207	" verschiedenes Knüppelholz		

im Termine

Donnerstag,
den 23. März c.,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gasthause zu **Czeszewo** verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Gemüse-, Blumen- und Feldsämereien, insbesondere Riesenrunkelsaamen und zwar: gelbe Pohl'sche, Würzburger, Oberndorfer und flaschenförmige, sowie Möhren, weiße, grünköpfige, Riesen, rothe lange, Horn'sche ächt und keimfähig empfiehlt

Aug. Hoffmann
in **Gnesen.**

Bock's Buch in Heften; 11. Auflage.

Dieses schon bei seinem ersten Erscheinen mit **allgemeinem Willkommen** begrüßte, jetzt bereits in **130,000 Expl.** verbreitete Werk:

Das

Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Von Professor **Dr. Carl Ernst Bock.**

Mit gegen 120 **feinen** Abbildungen

hat sich in 10 Auflagen bereits als **Hausschatz der Familie** bewährt und wird, als unerreicht in seinen Erfolgen, auch in der **elften** Auflage als **Helfer in der Noth** wieder willkommen geheißen werden. Dasselbe erscheint wieder in zehn, je 5—6 Bogen starken Heften à 75 Pf., wofür auch der weniger Bemittelte im Stande ist, es nach und nach anzuschaffen. Das 1. Heft ist bereits erschienen und vorräthig bei **Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.**

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig.**

Auf dem Gute **Witakowice** bei Pudewitz, Kreis Gnesen, eine Meile v. d. Bahn entfernt, sind über 500 Schachtruthen gesprengte

Feldsteine

zum Verkauf und jederzeit abzunehmen.

Drainröhren

offerirt das Dom. **Nitsche,** frei Bahnhof Alt-Boyen zu liefern:

1½"	à Mille	19½	Mark
2"	"	27	"
3"	"	40	"
4"	"	75	"
6"	"	180	"

Das Wirthschaftsamt Braſin,
Post- und Eisenbahn-Station, offerirt noch nachstehende Kartoffelsorten zu Samen:
Farinosen, Early Rose, Perles, (Frühsorten), Weißfleischige Zwiebelkartoffel, Riesen-Marmont, Bovinia, letztere Sorte noch auf leichtem Boden sehr ertragreich.

Dominium **Emchen** bei Xions verkauft hochstämmige **Obstbäume** das Schock mit 45 und 48 Mk., **Akazien** zu Alleen à 30 Mk., jüngere 1000 Stück 15 Mk., **Crataegus-Pflanzen** 1000 Stück 15 und 12 Mk., **Coniferen** zu mäßigen Preisen.

Die Handels-Gärtnerei von **G. Schmidt** in Rawicz offerirt nachstehende sämmtlich auf Sand gebaute

Saat-Kartoffeln.

Snowflake 50 Kil. 60 M., 1 Kil. 1 M. 50 Pf., Extra Early Vermont 50 Kil. 18 M., 1 Kil. 60 Pf., Brownells Beauty 50 Kil. 18 M., 1 Kil 60 Pf. Compton's Surprise 50 Kil. 18 M., 1 Kil. 60 Pf. Kopsel's fr. weiße Rosen 50 Kil. 12 M., 1 Kil 50 Pf. Seed, auch Gleason, spät, 50 Kil. 5 M., 1 Kil 20 Pf. Early Gooderich 50 Kil. 3 M. 50 Pf., 1 Kil. 10 Pf. Early Rose 50 Kil. 3 M. 50. Late Rose 50 Kil. 3 M. 50 Pf. Bei Entnahme größerer Parthien Preis nach Uebereinkunft. Lieferung franco Bahnhof Rawicz, Versand nur gegen Kassa oder Nachnahme.

Wegen Räumung meines Pachtgrundstücks verkaufe ich schöne, stark gezogene Obstbäume, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen (Muspflaumen) zu billigen Preisen.

Aug. Hoffmann
in Gnesen.

Das Dom **Solacz** bei Posen empfiehlt als Saatkartoffeln: The King of the Earlies — Early Rose — Riesen-Sand-Kartoffel. Preis pro 50 Kilogr. 2,50 Mark.

Fische! Leb. Hechte, Zander und Barse Donnerstag Ab. 4 U. billig bei **Kletschoff.**

Die Brauer-Academie zu Worms a. Rh.

beginnt ihr Sommersemester am 1. Mai. — Nähere Auskunft über diese Lehranstalt ertheilt gerne

(D 11,515.) Die Direction: **Dr. Schneider.**

Tabakschneide-Maschinen
bei A. Heinen in Varel a. d. Jade.

Die Maschine ist ganz von Eisen, neue Construction, Pressung geschieht durch Walzen, die gleichzeitig den Tabak vorschieben, sie schneidet die feinsten wie auch die gröbsten Sorten Tabak, wird fortwährend gepackt und ist für Dampf- und Handbetrieb eingerichtet.



Pferdemarkt in Inowrazlaw.

Am **27.** und **28. April** wird in Inowrazlaw auf dem Kasernenhofe ein Markt für Luxus- und Gebrauchs-Pferde, verbunden mit einer Verloosung von Pferden, Loos 3 Mark, abgehalten. Für Pferde, welche nur an den Barrieren angebunden werden, oder nur auf den Markt geführt, geritten oder gefahren werden, sind zu zahlen pro Pferd und Tag 50 Pfennige. Für Pferde, welche in den guten und geräumigen Kasernenställen stehen sollen, drei Mark, werden besonders eingerichtete Kastenstände gewünscht, sechs Mark für die Dauer des Marktes. Die Pferde können in den Ställen bereits am 26. April eingestellt werden, und bis zum 29. April Mittags dort stehen. Anmeldungen für dieselben spätestens zum 23. April an Gutsbesitzer **Rath**-Jacewo bei Inowrazlaw zu richten. Spätere Anmeldungen nur berücksichtigt, wenn Raum vorhanden. Jeder Marktbesucher zahlt 50 Pf. Eintrittsgeld. Pferdewärter sind frei. Da der Markt drei Tage vor dem Gnesener Frühjahrsmarkt stattfindet, so bietet sich Käufern, wie Verkäufern Gelegenheit, von hier direkt per Bahn nach Gnesen zu gehen.

Das Comité

L. v. Grabski-Inowrazlaw. **Hinsch**-Lachmirowitz. **Kraszewski**-Tarkowo. **Rath**-Jacewo. **v. Schon,** Oberst-Lieutenant. **v. Wilamowitz-Möllendorff**-Markowitz.

Ein eleganter **Wallach,** Dunkelschimmel, 5 Zoll groß 6 Jahre alt, gut geritten u. ganz militärfromm, steht bei mir zum Verkauf.

Polajewo, 10. März 1876.

R. v. Saenger.

Großer Elsasser Ausverkauf.

Der Ausverkauf in Hotel de Berlin findet noch bis Donnerstag Abend statt. Es sind folgende Artikel noch auf Lager: Woll. Herren- u. Damen-Camisols (fabelhaft billig), Damen-Nachthemden, Herrenhuter Leinen, engl. Leinen; feiner Chiffon u. Shirting, Waffel-Bettdecken, seid. Cachenez, lein. Taschentücher, Maschinengarn, Italiencloth-Röcke 2c.

Der Verwalter.

Gänzlicher Ausverkauf.

Leinwand, Wäsche, Kleiderstoffe, Bett- und Tischdecken 2c. zu billigen Preisen.

Markt 70. **Emil Loewissohn**

Milner's feuerfeste Geldschränke

gewähren den größten und besten Schutz gegen **Feuer und Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen großen Englischen Häusern für Aufbewahrung von **Geld und Juwelen,** für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Dokumenten gegen Feuersgefahr. Preislisten franco per Post Fabrik: **Liverpool, England.**

Dr. Ulrich

für **Syphilis** und sämmtliche Geschlechtskrankheiten. Berlin. Oranienstraße 42. Briefliche Behandlung.

Damen, finden **Aufnahme sowie Rath u. Hilfe** in allen diskreten Angelegenheiten bei **Frau Stubbe, Hebamme. Berlin, Frobenstr. 31,** 1 Tr. Eingang um die Ecke.

Ein eleganter, wenig gebrauchter, ganz gedeckter Wagen ohne Langbaum, für 380 Thlr., sowie ein halbgedeckter, ebenfalls wenig gebraucht, elegant, mit Patentachsen, für 180 Thlr. sind zu verkaufen. Näheres sub **H. O. 20** Expedition dieser Zeitung.

Petroleum-Koch-Apparate, Kohlen-Plätten, Fleischhack- und Wurststopfmaschinen, Brotschneiden u. desgl. m. empfiehlt

C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Anerkannt und erprobt als bestes, reinstes und unschädlichstes aromatisches Zahn- und Mundwasser zur Stärkung, Belebung, Erfrischung und Reinigung der Zähne, des Zahnfleisches und Mundes. Preis pr. Flasche 1,25, 2 und 3 Mark. — **Anatherin-Zahn-Pasta** zu 10 bis 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr.—**Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in den meisten Apotheken, in **Posen** bei Herrn **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 11.

Frische Hechte empfangen heute Abend

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Magdeburger Wein-Sauerkohl, Schlesische Gebirgspreißelbeeren, Moskauer Zuckerschooten empfiehlt

S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz 17.

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

Ingwer-Extract

von **Aug. Urban in Breslau,** in Flaschen à 20 und 10 Sgr. bei **Ed. Feckert jun.** in Posen.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Bett sind sofort zu vermiethen St. Martin 6, 3 Tr. im Hofe.

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des **Professor Dr. O. Liebreich.**

Nach Untersuchung von Dr. Hager und Dr. Panum das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen** etc. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.

Reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesende, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Flasche 7½ Sgr.

Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth, Bleichsucht ꝛc. Preis pr. Flasche 10 Sgr.

Droguen, Chemicalien, cosmetische Seifen, Salicylsäure-Mittel etc. empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin,

Chausseestrasse 21.

Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt. Für Wiederverkäufer Rabatt.

Alle Sorten feinster Osterliqueure, als auch Franz.-, Ungar-, Muscat- und Rothweine vorzüglichster Qualität, versehen mit dem Hechscher Sr. Ehrwürden des hiesigen Gemeinde-Rabbiners Herrn Dr. **Feilchenfeld,** empfehle ich von heute ab.

Wilhelm Latz,
Wronkerstr. 4.

Avis! Danziger Speckbücklinge, hoch rothe süße Himbeerapfelsinen, schönste Zitronen, bestes Backobst, Prünellen, Sardinen in Oel, so wie echten Prima Schweizer-Käse empf. gut u. billigst

Kletschoff.

Lebende Hechte und Zander empfing

S. Samter jr.,
Wilhelmsplatz 17.

על פסח

In Folge mehrfacher Anfragen erklären wir hiermit, daß wir für die religionsgesetzliche Beschaffenheit der hier für Ostern feilgehaltenen oder verkauften Eßwaaren und Getränke nur dann Gewähr leisten, wenn der Verkäufer sich durch ein **diesjähriges** in deutscher Sprache abgefaßtes und mit dem Stempel unseres Gemeinde-Rabbiners Herrn Dr. **W. Feilchenfeld** versehenes Zeugniß ausweisen kann, und wolle man auf Wortlaut und Inhalt solchen Zeugnisses genau achten.

Das Rabbinats-Kollegium der Synagogen-Gemeinde.

St. Martin 67, I. Stock, ist ein möblirtes Zimmer für ein oder auch zwei Herren vom 1. April zu vermiethen.

Zwei geräumige Zimmer in der ersten Etage sind zu vermiethen Wronkerstr. 17.

Der Laden Schützenstraße Nr. 23 **sucht** eine **Milchpacht** bald oder per 1. April.

Gesucht

von guten Miethern für September oder Oktober d. J. eine gesund und frei gelegene Wohnung von 5—6 Zimmern, womöglich hochparterre. Offerten in den nächsten 8 Tagen einzureichen bei der Exped. d. Z. unter W. O. I.

Auf **14 Tage** bis **4 Wochen** wird in der **frequentesten Geschäftslage Posens** ein **Geschäftslokal,** möglichst mit einem **daran stoßenden Zimmer. Parterre oder 1. Etage, sofort** zu **miethen** gesucht. Offerten postlagernd **S. M. 50 Posen.**

Wallischei Nr. 26 ist eine

Bäckerei

nebst Wohnung vom 1. April ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **F. Sauer,** Wallischei Nr. 88.

Ein Hof-Inspektor

wird zum sofortigen Antritt von dem Dom. **Kazmierz** bei Samter gesucht.

Gesucht wird zu **sofort** oder 1. April ein tüchtiger, praktischer, womöglich verheiratheter Landwirth zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes, dessen Besitzer in Berlin; 6—8 Mille Thaler Kaution erforderlich. Näheres ertheilt

Hausen-Gorzewo
per Mietschisko.

Ein erfahrener Wirthschaftsbeamter mit guten Attesten findet sofort auf dem Rittergute **Sobiesiernie** bei Posen eine gute Stellung.

Näheres bei **E. Skurnik, Posen,** Breslauerstr. Nr. 19, eine Treppe.

Ein Wirthschaftsschreiber

deutsch und polnisch sprechend wird zum 1. April c. gesucht. Abschrift der Atteste wolle man in der Exped. d. Ztg. unter G 40 niederlegen.

Einen **Lehrling** für die Brauerei sucht

Max Wolff,
Wronkerstraße 17.

Wichtig für Dampfwerke aller Art:

Brennereien, Brauereien, Ziegeleien, Kalkwerke sowie für alle industriellen Anlagen.

Bei Eröffnung der Schifffahrt empfehlen wir uns zur Lieferung aller Arten

Englischer, Schlesischer, Westphälischer Steinkohlen, Böhmischer und inländischer Braunkohlen, Preßbraunkohlen oder Briquettes, Gas- und Schmelzcoke in Kahnsladungen.

In Folge des Umstandes, daß wir ununterbrochen während der ganzen Schifffahrtsperiode Wasserverladungen bewirken, haben wir stets nach allen Gegenden Schiffer zu den billigsten Frachtsätzen an Hand.

Lieferungen auf dem Bahnwege von Kohlen aller Art und Briquettes in direkten Abladungen von den Gruben führen wir stets zu Original-Gruben-Bedingungen prompt und billig aus.

Indem wir auf gütige Anfrage spezielle Preise sowie jede gewünschte Auskunft mittheilen werden, bitten wir um geschätzte Aufträge.

Respektable und geeignete Personen sind als Vertreter uns erwünscht.

Berlin O., Markusstrasse 27.

Gottschalk & Steinberg.

Gicht und Rheumatismus.

Die Untersuchungen der Professoren Dr. **Liebig,** Dr. **Frerichs,** Dr. **Staedler,** Dr. **Fownes** u. A. m. haben ergeben, dass sich im Blute und in den Gelenkconcretionen Rheumatismus- und Gichtkranker, Acid. lithiac. vorfindet, welche in Folge unterdrückter Haut- und Lungenthätigkeit (Erkältung), und dadurch entstehender mangelhafter Oxidation der zugeführten stickstoffhaltigen Verbindungen, gebildet wurde. — Diese Acid. lithiac. zu neutralisiren, dadurch die Schmerzen zu beseitigen, und die Haut- und Lungenthätigkeit wieder herzustellen, ist **Mr. Hodges** Heilverfahren und die sicherste, am meisten Wirkung habende Kur gegen Gicht, Rheumatismus, Steifheit (lumbago) Kreuzschmerz, sciatica, Nervenschmerz (neucalgia), Kopf-, Gesichts- und Gliederreissen.

Keine Veränderung der Diät.

Keine Bäder oder Einreibungen.

Per Flasche 15 Mark mit Gebrauchsanweisung franco Post.

Nur zu beziehen durch

Mr. Hodges Central-Depot
Plauen bei Dresden.

Doppelbier

vorzüglicher Qualität empfiehlt

Max Wolff,
vormals **Muschner,**
Wronkerstraße 17.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln,** Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** sowie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden.

Pr. Paquet à 50 Rpfg. käuflich in den bekannten Niederlagen.

Rosen-Apotheke Frankfurt a. M.

Preis 70 Pf.



Preis 70 Pf.

Zu haben in den Apotheken. (H.26400.)

Volksgarten.

Donnerstag den 16. März, Abends 7 Uhr:

Zweites Auftreten

der weltberühmten Kaiserlichen Gesellschaft

Japanesen,

Sperrsitz 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz 1 Mk., Balkon 2 Mk., Stehplatz 50 Pf.

Avis. Um den großen Zudrang zu vermeiden, sind zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums Billets (Balkon, Sperrsitz und 1. Platz) von heute ab bei Herrn **G. Ad. Schleh,** am Wilhelmsplatz, und Herrn **H. Tilsner,** Friedrichsstraße, zu haben.

Hochachtungsvoll

John Dehli, Direktor.

Hofkünstler Sr. Kais. Maj. Mikado, Inhaber hoher Orden u. Auszeichnungen.

Dussel, Geschäftsführer.

Freitag letzte Vorstellung.

Lambert's Concert-Saal.

Posen, den 20. März 1876.

Zum Besten der Ueberschwemmten

CONCERT

des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins unter Mitwirkung der Appold'schen Kapelle (6. Infanterie-Regiments).

Programm.

1) Ouverture zur Oper „Titus" von **Mozart.**
2) Hymnus für Chor und Orchester von **Mohr.**
3) Waldlied mit Hornbegleitung von **Möhring.**

4) **Die Wüste.** Sinfonie-Ode in drei Abtheilungen. Mit Declamation, Solis, Chören und großem Orchester von **Félicien David.**

Anfang 7½ Uhr, Ende 9 Uhr Abends.

Entree-Tagesbillets: Sitzplätze à 1 Mark, Stehplätze à 75 Pf.
An der Kasse: Sitzplätze à 1 Mark 50 Pf. Stehplätze à 1 Mark.

Billetverkauf in der Hofmusikalienhandlung von **Bote u. Bock,** in der Musikalienhandlung von **Schlesinger** und bei **A. Schachschneider,** Markt 76.

Der Vorstand.

Interims-Theater in Posen.

Donnerstag, den 16. März 1876.

Dritte Gastvorstellung

des Physikers W. Döring,

bestehend in Vorführung

beweglicher Lichtbilder

mittelst der größten und stärksten Hydro-Oxig.-Gas-Apparate.

Auszug aus dem Programm:

Die Umseglung der Erde durch die österreichische Fregatte „Navarra",
in 30 Tableaux, mit Vortrag.

Der Traum der Jungfrau,
in 10 Tableaux. Traumbilder von Lumbye. Musik auf dem Harmonium.

Die Wolfsschlucht aus dem „Freischütz",
mit Erscheinungen und wilder Jagd.

Landschaftliche und architektonische Tableaux.

Die Wunder der Schöpfung.
Mikroskopen aus dem Pflanzen- und Thierreiche.

Chromatropen oder chinesische Farbenspiele.

Statuen. — Humoresken.

Kassen-Eröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.

Die Direktion.
Carl Schäfer.

Zur bevorstehenden Einsegnung

empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet ꝛc.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Comp.

1876er Füllung natürlicher Mineralwässer aus **Bilin, Ems, Lippspringe, Selters, Wildungen, Vichy** ꝛc. sind schon eingetroffen bei

Dr. Mankiewicz,
Wilhelmsstr. 22.

Eine tüchtige **Directrice** nach Auswärts wird per sofort verlangt.

Meldungen erbeten bei

Leopold Basch,
Markt 57.

Junge Mädchen,

welche das **Maaßnehmen** und **Zuschneiden** erlernen wollen, können sich melden **Halbdorfstr. Nr. 35** bei (W. 421)

A. Seifert.

---

2 Schmiedelehrlinge können sich melden Bäckerstr. 4, Hof part.

Für mein Getreide-, Destillations- und Eisengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Commis** mosaischen Glaubens.

A. Aronsfeld in Samotschin

Ein junger Mann

mit guten Empfehlungen, musikalisch gebildet, sucht Stellung als **Buchhalter oder Comptoirist,** gleichviel in welcher Branche. Gef. Offerten werden unter F. C. 12. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Commis,

in einem Colonial-, Farben- u. Droguen-Geschäft seit 5 Jahren thätig, sucht gestützt auf beste Zeugnisse in gleicher oder ähnlicher Branche Stellung. — Adressen werden erbeten **J. 18** postlagernd **Posen** zu richten.

Ein **Wirthschafts-Assistent,** welcher 4 Jahre auf einer Stelle unter Leitung des Prinzipals die Wirthschaft geführt hat, sucht, um sich zu verändern, zum 1. April eine ähnliche Stelle. Adr. Herrn **Bluhme,** Neustadt b P.

Ein gebild. junger **Landwirth** wünscht zum 1. April d. J. eine Stelle als Wirthschafts-Inspektor unter spezieller Leitung des Prinzipals.

Gefl. Offert. erbeten unter Chiffre **K. G.** postlagernd **Kischkowen.**

Ein erfahrener **Landwirth,** welcher bereits 15 Jahre beim Fach, mit allen nur bekannten landwirthschaftlichen Maschinen vertraut, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April d. J eine Stellung als Administrator oder Oberinspektor. Näh. bei **A. v. Below** Bonin b. Köslin.

Ein **Wirthschafts-Beamter,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April Stellung. **W. W.** postlagernd **Schwersenz.**

Ein **Wirthschafts-Assistent,** 5 Jahr beim Fach, katholisch, deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung zum 1. April a. c. postlagernd **Friedhain,** Provinz Posen.

Badewannen

in allen Größen, **roh** und **lackirt,** auch für Wasserleitungen eingerichtet, bei

H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Es w. gesucht zum 1. April c. ein Milchkeller u. die Milchpacht eines Dom. Näheres bei **Busch,** Sapiehaplatz 2.

Eine geb. Dame, Anfang der 30er, in allen Zweigen d. H. vollst. vertraut, w. Stell. als Stütze d. Hausfrau, oder auch z selbst Leitung einer Häuslichkeit. Näh. Ausk. in d. Exped. d. Pos. Ztg.

Einige Wirthinnen, mit der feinen Küche vertraut, sind noch zu vergeben. Das Nähere bei

Frau **Caarth,** Wilhelmsstr. 17.

Ein **Zobelkragen** ist gestern Nachmittag auf der Berliner Straße verloren worden. Abgeber erhält angemessene Belohnung in der Exped. d. Z.

Sonnabend vom 11. zum 12. Nachts fuhr ich von Berlin nach Kreuz, beim Umsteigen in Kreuz blieb mir in der Wagenklasse in dem nach Schneidemühl weitergehenden Zuge eine **Ledertasche mit Umhängeriem** liegen, worin sich nur Geschäftspapiere befinden mit mehreren Adressen an Agent **Wischanowski,** Posen, bezeichnet. Der Finder dieser Tasche kann dieselbe gegen Erhebung eines Postvorschusses von 3 Mark als Belohnung an die Adresse Agent **Wischanowski** in Posen, Schloßstraße Nr. 2, einsenden.

Zugelaufen

1 schwarz. **Wachtelhund** mit braunen Flecken, Halsband und Marke bei

H. Schütz, Sapiehaplatz 1.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag d. 16. d. M. um 6 Uhr Abends in der Aula der Realschule öffentlicher Vortrag des Vereins-Sekretärs: **„Ueber den Versuchsbrunnen auf der Bernhardiner-Wiese."**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Pauline** mit dem Königl. Eisenbahn-Werkmeister Herrn **C. Römelt** in Breslau, beehren wir uns statt jeder besondern Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schmiegel, im März 1876.

R. Liewald und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Horstmann mit Gerichts-Assessor A. Heller in Berlin. Frl. Paula von Bolschwing mit Prem.-Lieut. Alfred v. Mitzlaff in Schönbruch. Frl. Clara Horre mit Hrn. Ernst Bröckelmann. Frl. Helene Lindow mit Prem.-Lieut. H. Jahr in Posen. Frl. Amalie Steiner mit Gutsbesitzer Adolf Rosanowski in Rastenburg und Langenbrück. Fräul. Eva Loebner mit Apotheker Julius Pitschke in Breslau. Frl. Agnes Krüger mit Herrn Wilhelm Mietzner in Berlin. Frl. Anna Düwel mit Thierarzt 1. Kl. Fritz Schäffer in Berlin.

Verehelicht: Postsekretär Gustav Ziegner mit Frl. Arnoldine Schmidt in Rheine. Lieutenant Adloff mit Frl. Elisabeth Braun in Wernigerode.

Gestorben: Verw. Frau Superintendent Luise Taubert, geb. Boisson de la Cour, in Regenwalde. Frau Major a. D. Marie von Zobeltitz, geb. Freiin v Stein in Gustau. Oberjäger Johann Dorsole in Gr. Bestendorf. Frau Mathilde Freifrau von Wangenheim, geb von Wangenheim in Gotha. Oberförster Rudolf Ockel in Riemberg. Pastor Wilhelm Keetmann in Rengedorf. Oberamtmann Otto Sitzenstock auf Domaine Zantoch bei Bernstadt. Hr. Julius Goldberg in Berlin. Hrn. Hugo Kastner Sohn Johannes in Berlin. Verw. Frau Prediger Simon, geb. Schäler in Berlin. Hrn. Adolph Mumme Sohn Hans in Berlin. Frl. Marie Hansen in Berlin. Hrn. F. W. Uebel Tochter Martha in Berlin.

Restaurant Tunnel.

Einladung.

Zu einem am 22. März d. J. stattfindenden **gemeinschaftlichen Diner für Herren und Damen mit Tafel-Concert zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier**

Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.

von Deutschland erlaubt sich Unterzeichneter hierdurch ergebenst einzuladen.

Preis eines Couverts 2 Mark.

Anfang 2 Uhr.

Während des Speisens wird das Lokal für den andern Verkehr geschlossen, die Billards entfernt, brillant dekorirt und erleuchtet sein.

Billets sind bis zum 20. d. M. hierselbst zu haben. (W. 426)

B. Jaensch.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.